attac

Globalisierung
braucht
Gestaltung



2007 – Das siebte Jahr

400 Tonnen!*

* Diese Menge an CO_2 haben wir gemeinsam mit unseren Kunden bis heute durch klimaneutrales Drucken ausgeglichen. Der Erlös daraus fließt zu 100% in den Ausbau eines Biokraftwerks in Karnataka/Indien. Zeigen auch Sie Ihr Engagement in Sachen Klimaschutz. Mit dem greenprint*-Label auf Ihren Druckprodukten: **www.greenprint.at**

gugler* denkt weiter. Melk · Wien · Telefon 0 27 52/500 50-0 · **www.gugler.at**

Impressum

Attac Österreich Jahresbericht 2007

Attac Österreich
Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte

Margaretenstraße 166/25
A-1050 Wien
Telefon: 01.544 00 10
Fax: 01.544 00 59
E-Mail: infos@attac.at
www.attac.at
Kt.Nr. 92.145.148, PSK: BLZ 60.000

Grafik: Gert Lanser, Julia Löw (u. a. Koordination), Dunja Pinta, Klára Tolnai (u. a. Titelseite), Mattias Wright
Druck: gugler cross media, Auflage: 4500 Stück
Für den Inhalt verantwortlich: Attac Österreich
Fotos: Attac Österreich
Bildredaktion: Monika Stadler
Inseratenakquisition: Monika Stadler
Redaktion: Monika Stadler, Barbara Cäcilia Supper, David Walch, Petra Ziegler
Gesamtkoordination: Barbara Cäcilia Supper

Vervielfältigung erwünscht, bei Veröffentlichungen bitten wir um Belegexemplare.

Wien, März 2008

Dieses Produkt wurde nach den Regeln des Umweltzeichens in einem ökologisch optimierten Produktionsprozess sowie unter Einsatz von oekostrom® erzeugt. Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse" des Österr. Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609, www.gugler.at

Vorwort

LIEBE AKTIVISTINNEN, MITGLIEDER UND UNTERSTÜTZER-INNEN!

Wir freuen uns, zum mittlerweile bereits siebten Mal einen Überblick über das abgelaufene Attac-Jahr geben zu dürfen. Es ist ein umfangreiches Heft geworden, wie auch unsere Themen und Aktivitäten immer mehr an Vielfalt zugenommen haben.

Der Dank, den wir an dieser Stelle aussprechen möchten, gilt uns allen gemeinsam. Allen Attac-AktivistInnen für die unzähligen Stunden ehrenamtlichen Engagements, den vielen aktiven Attac-Gruppen sowie allen UnterstützerInnen und SpenderInnen für ihren geistigen oder finanziellen Beitrag. Alles zusammen macht den Erfolg von Attac möglich.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
der Vorstand von Attac Österreich

Inhalt

ATTAC IM SIEBTEN JAHR

AM BEGINN VON ATTAC STAND DER RUF NACH KONTROLLE DER FINANZMÄRKTE. SEITHER FORDERT DER GLOBALE KAPITALMARKT IN UNSCHÖNER REGELMÄßIGKEIT WEITERE OPFER; VON RUSSLAND ÜBER ARGENTINIEN BIS ZUR US-HYPOTHEKENKRISE 2007 MIT IHREN WELTWEITEN AUSWIRKUNGEN.

Die Neuregulierung und demokratische Kontrolle der Finanzmärkte bleibt angesichts der aktuellen Entwicklung notwendiger denn je. Eine Einsicht, die sich – nicht zuletzt dank unserer jahrelangen Arbeit - zunehmend auch auf politischer Ebene durchsetzt. Über die Attac-Gründungsforderung nach Besteuerung von Finanztransaktionen (z.B. Tobinsteuer) besteht im Nationalrat mittlerweile Konsens. Wir fordern die österreichische Bundesregierung auf, sich innerhalb der EU endlich nachdrücklich für deren Einführung einzusetzen.

Stabilere und krisensichere Finanzmärkte benötigen ein ganzes Bündel an Maßnahmen. Attac hat dazu konkrete Forderungen ausgearbeitet - von der Regulierung der Akteure (Banken, Fonds, Rating-Agenturen) und Produkte (Derivate) über steuerliche Lenkungsinstrumente bis hin zur Neuregelung von Stimmrechten und dem Verbot von Aktienoptionen. Seit Ende 2007 ist das Buch Tobinsteuer - „Sand ins Getriebe“ der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung von Attac-Finanzmarktexpertin Cornelia Staritz im Buchhandel und im Attac-Büro erhältlich. Darüber hinaus veröffentlichen wir im Frühsommer 2008 unsere Kritik und unsere Alternativvorschläge in einem neuen Attac-Buch zum Thema Finanzmärkte.

Keine Macht für G8!

Den Höhepunkt des globalisierungskritischen Jahres 2007 bildeten die Proteste gegen den G8 Gipfel Anfang Juni in Heiligendamm: Die Regierungen der führenden Industriestaaten tragen mit ihrer Politik die Hauptverantwortung für einen großen Teil der globalen Probleme. Besonders deutlich wird die Kluft zwischen den vollmundigen Gipfel-Ankündigungen und den realen Auswirkungen ihrer Politik am Beispiel Afrika. Unter dem Titel „Partnerschaft mit Afrika“ versucht die G8 eine noch weitergehende Öffnung afrikanischer Märkte durchzusetzen. Eine massive Verarmung des Kontinents wäre die Folge.



Alexandra Strickner, Wilhelm Zwirner, Sybille Pirklbauer, Brigitte Kratzwald,

Die Proteste gegen die G8 verliefen erfolgreich. 80.000 Menschen nahmen an der internationalen Großdemonstration am 2. Juni teil, mehr als 10.000 an den folgenden friedlichen Blockaden. Auch auf dem Gegengipfel in Rostock diskutierten tausende TeilnehmerInnen Alternativen zum heutigen Politik- und Wirtschaftsmodell. Leider dominierten zunächst die gewaltsamen Ausschreitungen und das harte Vorgehen der Polizei gegen friedliche TeilnehmerInnen auf Demonstration die Berichterstattung. Die inhaltliche Kritik geriet dadurch vorübergehend etwas in den Hintergrund.

Neues Fundament für Europa?

2007 präsentierten die europäischen Attac Gruppen gemeinsam ihre „10 Prinzipien für einen demokratischen EU-Vertrag“, eine Reaktion auf die gegenwärtigen Verträge und den abgelehnten Verfassungsvertrag. Der nunmehr von den Regierungen beschlossene – in der Substanz nahezu unveränderte – „EU-Reformvertrag“, soll innerhalb kürzester Zeit von den Parlamenten der Mitgliedsstaaten ratifiziert werden. Einmal mehr ohne die so dringend notwendige grundlegende Diskussion über Ziele und Ausrichtung der EU, einmal mehr ohne breite öffentliche Debatte.

Attac konnte sich in den letzten beiden Jahren zunehmend mit konstruktiver Kritik am – vor allem wirtschaftspolitischen – Kurs der Union einen Namen machen. Den Prozess der europäischen Einigung haben wir dabei immer begrüßt. Die einseitige Betonung wirtschaftlicher „Freiheiten“ zwingt die Staaten aber erst recht in gegenseitige Konkurrenz und gefährdet damit, was sie vorgibt möglich zu machen: soziale Sicherheit, demokratische Teilhabe, ökologische Nachhaltigkeit, Wohlstand und ein Europa, das tatsächlich Partner ist in der Welt. Der vorliegende „Vertrag von Lissabon“ lässt kaum eine Kurskorrektur erwarten.

Attac hält die Beteiligung der Bevölkerung an der Gestaltung der europäischen Integration für unerlässlich. Zusammen mit mittlerweile über 40 zivilgesellschaftlichen Organisationen aus den Friedens-, Antiatom-, Demokratie-, Datenschutz- und Gewerkschafts-Bewegungen fordert Attac Österreich daher eine Volksabstimmung über den EU-Reformvertrag.

Schwerpunkte 2008

Im Zentrum unserer Arbeit 2008 steht neben dem Dauerbrenner Finanzmärkte die Frage, wer künftig wieviel zur Finanzierung unverzichtbarer Gemeinwohlaufgaben beiträgt. Mit dem Auslaufen der Erbschafts- und Schenkungssteuer fällt Österreich - bei der Besteuerung von Vermögen beinahe Schlusslicht innerhalb der OECD - beim Thema Steuergerechtigkeit jedenfalls ein weiteres Stück zurück: LohnsteuerzahlerInnen und KonsumentInnen mussten bereits in der Vergangenheit die Einnahmenausfälle aus Gewinnen und Vermögen ersetzen. Zudem fehlt dem Staat das Geld für dringend notwendige Maßnahmen in den Bereichen Pflege, Kinderbetreuung, Bildung und Gesundheit.
Die höchst ungleiche Lastenverteilung zwischen Kapital- und Arbeitseinkommen (selbst die OECD rügte Österreich in diesem Zusammenhang) bildet den Ausgangspunkt der Attac-Forderungen für die kommende Steuerreform. Wir befinden uns damit in Gesellschaft u.a. des Wirtschaftsforschungsinstituts und namhafter ÖkonomInnen.

In die Vernetzung der europäischen Attac Gruppen kommt 2008 viel neuer Schwung. Nach der Sommerakademie im Juli in Steyr, treffen einander Attacies aus ganz Europa im August bei der ersten „European Summer University“ in Saarbrücken. Und im September wird das Netzwerk für gerechte Alternativen beim Europäischen Sozialforum in Malmö weitergeknüpft.

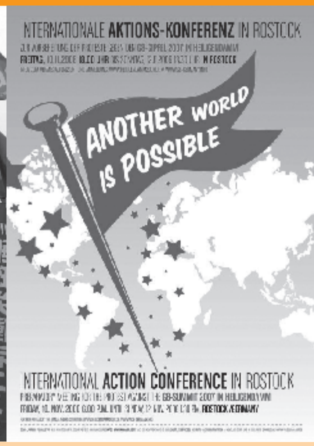
Petra Ziegler für den Vorstand von Attac Österreich



Heinz Mittermayr, Erna Dittelbach, Agnes Peterseil, Franziskus Forster, Petra Ziegler

Auf zum G8 Gipfel!







Wieder einmal traf sich in Heiligendamm der kleine und exklusive Klub der 8 „mächtigsten" Menschen der Welt um, nach offizieller Leseart, die Probleme der Welt zu besprechen und dafür gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden. Ein höchst erfreuliches Ereignis also, schließlich wird hier etwas versucht, woran sonst nur Comic-Superhelden wagen: die Rettung der Welt. Die Realität entspricht dann doch nicht diesem von PR Firmen und Medienkonzernen geschriebenen Script. Denn wie es auch der Mehrheit der Menschheit (und der viel beschworenen „globalen Zivilgesellschaft", sofern es diese wirklich gibt) nur allzu klar ist, geht es hier um etwas völlig anderes. Die Staatsoberhäupter von Frankreich, Deutschland, Italien Russland, GB, Kanada, Japan und den USA treffen sich, um ihre machtpolitischen und ökonomischen Interessen abzustimmen und auf globaler Ebene durchzusetzen. Interessen, die jene der wirtschaftlich mächtigen Eliten sind und vor allem auf eines abzielen:auf die Stärkung und Vertiefung der „neoliberalen Globalisierung", der radikalen Expansion des Kapitalismus auf jedes Land und auf alle Lebensbereiche. Eine Entwicklung, die wie jede „Eroberung" mit Raub, Ausbeutung und Zerstörung verbunden ist, sei es nun die Zerstörung bestehender Sozialsysteme, der Umwelt und ganzer Volkswirtschaften, der Raub von natürlichen Ressourcen, öffentlichem Gut und menschlichem Wissen oder die gnadenlose Ausbeutung von Millionen Arbeitskräften.



Gegen diese Entwicklung regt sich in den letzten Jahren wieder massiver Widerstand, und so kamen auch 2007 zehntausende Menschen aus aller Welt nach Heiligendamm um ihrer Wut über diese Politik Ausdruck zu verleihen und dagegen zu demonstrieren. Auch in Österreich wurde für die Proteste in Heiligendamm mobilisiert. Attac Österreich spielte dabei eine zentrale Rolle, nicht nur durch die Beteiligung ihrer AktivistInnen, sondern auch durch Presse- und Bündnisarbeit und die (Mit-)Organisation der Attac-Sonderzüge.



Über 700 Leute sollten schließlich den Sonderzug nach Rostock nehmen. Schon hier herrschte eine euphorische und begeisterte (und begeisternde) Stimmung, die Reise wurde zu einem Fest und an Schlaf war für die meisten bis spät in die Nacht nicht zu denken. Eine Stimmung, die auch auf der Großdemo am nächsten Tag anhielt. 80.000 Menschen hatten sich in Rostock versammelt, von Kirchenleuten über Gewerkschafter bis zu jungen Hausbesetzern, und verbreiteten eine Atmosphäre voller widerständiger Kreativität und Lebensfreude. Abseits von „normalen“ Demo-Utensilien wie Fahnen und Spruchbändern fand man Schauspielgruppen, riesenhafte Figuren und Skulpturen, eine hochaktive Clownsarmee und Sambabands, darunter auch die Musikguerilleros von SambAttac Österreich. Das entsprach natürlich nicht dem von Politik und Polizei inszenierten Bedrohungsbild und so wartete am Ende der Demoroute ein massives Polizeiaufgebot auf den Augenblick zum Losschlagen. Nach mehreren Provokationen (wie z.B. der gestellten „Verhaftung“ eines Zivilpolizisten) tat ihnen eine militante Minderheit im Schwarzen Block den Gefallen: Steine flogen, Wasserwerfer pflügten durch die Menge und die Schlagzeilen von Springer und Co konnten endlich in Druck gehen.

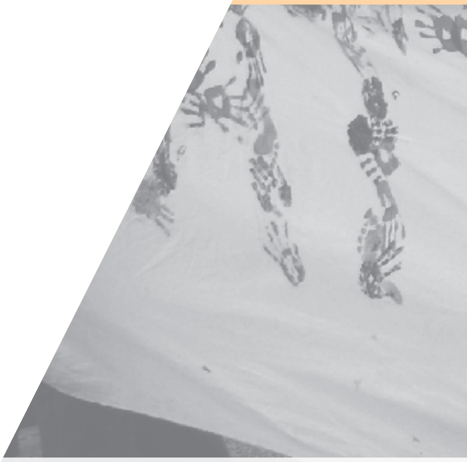
Chaos und Utopie

Das war natürlich ein harter Schlag für die Stimmung in der Protestbewegung. Aber die vielen Menschen in den Camps um Rostock konnten diese Bilder vergessen machen. Am Sonntag folgte der Agraraktionstag mit vielen informativen und kreativen Aktionen, und die unheimlich tolle Atmosphäre der zwischen Chaos und Utopie schwebenden Selbstorganisation in den Camps brachte die Stimmung (und die Feierlaune) bald wieder in die Höhe. Die ganze Kraft dieser vielfältigen Menge von Menschen in Rostock zeigte sich schon wieder am Montag, als die für 2000 Menschen geplante Migrationsdemo auf 15.000 Menschen anwuchs. Eine Tatsache, die als Vorwand für Schikane und Repression seitens der Polizei reichte und schließlich zur Auflösung der Demo führte. Anders als am Samstag ließ sich an diesem Tag dann glücklicherweise doch niemand provozieren.

Die am Mittwoch begonnenen Blockaden aller Zufahrtswege zum G8-Gelände in Heiligendamm bewiesen die unglaubliche Wirkung eines gemeinsamen Auftretens vieler engagierter Menschen. Das massive Polizeiaufgebot konnte den Guerilla-Marsch durch Felder und Wälder nicht stoppen. Vor allem die tolle Organisation und Koordination der Aktion und die große Menge an Menschen führten uns zu unserem Ziel, den G8-Gipfel zu stören und für einige Zeit zumindest per Landweg unerreichbar zu machen. Die meisten Blockaden hielten zwei Tage stand. Viele Blockaden wurden aber auch mit sehr brutalen Mitteln von der Staatsgewalt aufgelöst.
Diese Blockade war für uns mehr als eine schlichte Verhinderungstaktik und alternativenlose Kritik der „Mächtigen“. Sie bot Perspektiven für eine alternative, solidarische Gesellschaft. Faszinierend waren die perfekte Organisation, Koordination und der Zusammenhalt auf der Blockade. Da die wenigsten mit so einer langen Dauer der Blockade gerechnet hatten, lebten wir in einer prekären Situation. Uns stand eine bitterkalte Nacht bevor, wir hatten nur wenige Essensvorräte, und die Versorgung per Straße wurde von der Polizei unterbunden. Doch durch solidarisches und engagiertes Handeln

aller Beteiligten sowie dank der großen Unterstützung der AnwohnerInnen hätten wir wohl ewig ausharren können. Es entwickelte sich eine Kraft des gemeinsamen Zusammenhalts, begünstigt durch unser gemeinsames Ziel und unseren gemeinsamen Erfolg. So wurde beispielsweise individueller Besitz nebensächlich und Entscheidungen wurden stets basisdemokratisch getroffen.
Diese zwei Tage waren gelebter Widerstand und gleichzeitig gelebte Alternative.
Diese Erfahrung ließ uns erkennen, wie viel Macht unsere Bewegung tatsächlich hat. Denn nichts ist mächtiger als eine große Gruppe von engagierten Menschen, die sich mit vereinten Kräften für eine andere Welt einsetzt.

Katrin Aiterwegmair, Tobias Zortea





Die Proteste gegen die G8 in Rostock und Heiligendamm waren für die gesamte globalisierungskritische Bewegung und für Attac von großer Bedeutung. Über ein Jahr lang wurden die Demonstrationen und Gegenveranstaltungen intensiv vorbereitet. Ein wMobilisierung der Proteste beteiligt. Die 212 in die Organisation eingebundenen Gruppen waren sich einig: Die Proteste sollen friedlich sein.



Gewalttätige Ausschreitungen sind das, was den GegnerInnen der G8-Proteste am meisten nützt. Bilder von Chaos und Gewalt legitimierten den Polizeieinsatz (und oft nachfolgend die Verschärfung von Gesetzen, welche die demokratischen Grundrechte schrittweise aushöhlen) und lenken von inhaltlicher Kritik ab. Dann ist es umso leichter möglich, nach dem „Chaos" wieder zum Tagesgeschäft überzugehen. Wenn sich in Folge die Bewegung durch interne Konflikte selbst aufreibt, ist das Werk vollendet. Friedliche, kreative Proteste, die radikale Kritik an den bestehenden Verhältnissen zum Ausdruck bringen und Alternativen vorschlagen, geraten so in den Hintergrund.

• Unser Ziel ist es, Widerstand so zu gestalten, dass sich noch viel mehr Menschen daran beteiligen als bisher. Hunderttausende Menschen jeden Alters würden ein ganz anderes Zeichen setzen.

• Wir lehnen Gewalt als Mittel des Protests, bei dem bewusst Menschen in Gefahr gebracht und verletzt werden (können), ab. Wir stehen für friedliche, kreative und entschlossene Proteste und unternehmen auch alles, um dies zu gewährleisten. Die Konfrontationen brauchen nicht erst herbeigeführt zu werden; sie existieren bereits weltweit, und darauf wollen wir - friedlich - die Aufmerksamkeit lenken.

• Wir plädieren für Unterscheidungsvermögen in der Gewaltfrage. Die Frage struktureller Gewalt wird in der Diskussion derzeit weitgehend ausgeblendet. Es ist gewalttätig, politische Regeln festzulegen, die dazu führen, dass Menschen entrechtet werden, verarmen oder verhungern. Auch darauf wollen wir aufmerksam machen.

• Wir werden uns von der Berechtigung und Notwendigkeit der Kritik sowie der Veränderung der bestehenden unterdrückenden Verhältnisse nicht abbringen lassen. Dies ist weiterhin unser zentrales Anliegen, dem wir weiter Ausdruck verleihen werden.

Alexandra Strickner, Christian Felber

Demokratischer, sozialer, ökologischer?

Der EU-Verfassungsvertrag war ursprünglich dazu angelegt, die europäische Identität zu kitten: Fahne, Hymne, EU-Gesetze, „wir“ sind EuropäerInnen. Jacques Chirac ließ freiwillig ein Referendum abhalten, doch das Volk „versagte“. Die meisten Medien interpretierten das „Non“ als Denkzettel für Chirac oder nationalistisch. Doch es war das bestinformierte Nein in der Geschichte der französischen Demokratie. In zahllosen öffentlichen Diskussionen debattierten selbst in den kleinsten Gemeinden Hunderte Interessierte. Umfragen zufolge waren der neoliberale Kurs der EU und der neoliberale Inhalt der Verfassung die Hauptgründe für das Non.

Der „Verfassungsschmuck“ wurde abgelegt, die Substanz blieb erhalten, nach Außenministerin Plassnik „zu 95%“. Konventspräsident Giscard d´Estaing bezeichnete den Reformvertrag als „den gleichen Brief in neuem Umschlag“.

Laut Regierungen wird der Vertrag „demokratischer, sozialer und ökologischer“. Beim Thema Demokratie bringt er tatsächlich Fortschritte gegenüber Nizza: Das Parlament darf jetzt in fast allen Bereichen mitentscheiden, auch wenn es in der zentralen Außen- und Sicherheitspolitik oder in der Atompolitik weiterhin stimmlos bleibt. Es darf auch in Zukunft keine Gesetze initiieren und die einzelnen Mitglieder der „Regierung“ (Kommission) nicht wählen oder abwählen. Man kann das als „größten Demokratieschub der letzten zwanzig Jahre“ ansehen (Othmar Karas) oder als den inakzeptable Zurückbleiben hinter dem Demokratieniveau der Nationalstaaten. Robert Menasse merkte an, dass ein Souverän, wenn er auf Souveränität verzichtet, das Recht hat, mit einem gleichen Maß an Demokratie entschädigt zu werden.

Vorrang für Wettbewerb und Freihandel

Die neue Verpflichtung zu Budgetüberschüssen ohne Maßnahmen gegen Steuerwettbewerb wird die öffentlichen Defizite vergrößern und den Druck auf Sozialabbau und Privatisierungen verschärfen. Die Preisstabilität wird zum neuen Unionsziel. Der neue Hinweis auf „Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse“ (die EU kennt keine öffentlichen Dienstleistungen) nimmt sie nicht von den zentralen Wettbewerbsparagraphen aus, sondern belässt sie „unbeschadet“ dieser. Obwohl die EU sich Ende 2007 in Afrika eine empfindliche Abfuhr in ihrer Freihandelsoffensive geholt hat, wird der globale Einsatz für Freihandel verschärft (von fairem Handel kein Wort!).

Die Grundrechtecharta ist an sich erfreulich, doch dass sie im Anhang versteckt wurde, provoziert. Sie gilt auch nicht für alle, Polen und England zieren sich. Neben dem Euro und Schengen gibt es damit ein weiteres Kerneuropa mit Peripherie. Bei Grundrechten ist das besonders peinlich. Wie soll die EU international glaubwürdig als Menschenrechtsgemeinschaft auftreten, wenn sie sich beim freien Kapitalverkehr und beim Freihandel einig ist, aber nicht bei den Grundrechten? Die Abschwächungsformeln: „Durch die Charta werden die Zuständigkeiten der Union in keiner Weise erweitert.“ Und „Die Charta macht die anerkannten Rechte und Freiheiten besser sichtbar, sie schafft aber keine neuen Rechte oder Grundsätze“ nehmen ihr viel Kraft. So wird sie keine EU-BürgerIn aus der Armut holen, mit einem Arbeitsplatz, einer Krankenversicherung oder einem Obdach ausstatten. Eine menschennahe Union müsste neben den budgetären auch soziale und ökologische Konvergenzkriterien festschreiben, etwa so: „Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, die Armut und Arbeitslosigkeit schrittweise zu verringern.“ Wenn die quantifizierten Ziele nicht eingehalten werden, flattern blaue Briefe ins Haus.

Da in der Sozial- und Steuerpolitik das Einstimmigkeitsprinzip nicht fällt und dadurch die Handlungsfähigkeit der Union ausgerechnet dort nicht erhöht wird, wo sie am dringendsten

nötig wäre, wird der innereuropäische Standortwettbewerb mit unverminderter Härte weitertoben. Der Binnenmarkt wird als soziale Zentrifuge Reich und Arm noch stärker polarisieren. Ein europäisches Sozialmodell, das sich gegen das neoliberale US-Modell ernsthaft profilieren will, müsste sagen: Wir richten BIP-abhängige Lohn- und Sozialkorridore ein (mit dem Konvergenzziel EU-weiter Mindest- und Höchstlöhne) und schaffen gemeinsame Arbeits- und Steuerstandards, um den Standortwettbewerb ein für allemal zu beenden. Keine Spur von alledem. Solange die EU nur die Wirtschaftsfreiheiten durchsetzt, wird die fortschreitende Polarisierung Populisten und Nationalisten einladen, ihr Anti-EU-Süppchen zu kochen.

Christian Felber



Für Demokratie und Transparenz in der EU

Fatales Signal

Die EU-Verfassung sei nicht dazu geeignet, differenziert öffentlich verhandelt zu werden, so die Argumentation der Volksabstimmungsgegner. Sie würde sowieso nur von Nationalisten missbraucht werden, ein Referendum Europa gefährden.

Die Angst vor dem nationalistischen „Missbrauch" ist vor allem eines: Ein fatales demokratiepolitisches Signal. Sie erklärt BürgerInnen für unmündig und Medien für unfähig den Raum für eine differenzierte Öffentlichkeit herzustellen. Wesentliche Fragen (und Defizite) des demokratiepolitischen Verständnisses tun sich auf: Taugt mediale Öffentlichkeit nicht mehr für politische Auseinandersetzung? Für wie funktionsfähig halten wir den öffentlichen Raum? Vor allem aber: Was verlangen wir als mündige BürgerInnen den NLP-geschulten PolitikerInnen in diesem öffentlichen Raum an Diskussionsbereitschaft ab? Zu Tode geschwiegen ist demokratiepolitisch jedenfalls auch gestorben.

Eine breite Debatte über das „Wesen" der EU ist dringender nötig denn je. Die Regierung stellt lediglich die Frage, warum sie beim EU-Marketing versagt hat - und bleibt ratlos. Solange sie nur ihre PR-Strategien, nicht aber den Inhalt ihrer Politik hinterfragt, wird sie sich das Ausmaß der EU-Skepsis nicht erklären können. Daran ändern auch die aufwändigsten EU-Jubelbroschüren nichts. Mit der darin so sehr beworbenen und beschworenen „größeren Handlungsfähigkeit" der EU wird die Frage ignoriert, in wessen Interesse da überhaupt gehandelt wird. Denn der Reformvertrag schreibt den Vorrang der Wirtschaftsfreiheiten vor ökologischen und sozialen Standards fest. Die Dreifaltigkeit des Binnenmarktes - Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung - wird weiterhin für wachsende Ungleichheit, steigenden Arbeitsdruck und mehr Freihandel im Interesse von Konzernen sorgen. Jetzt aber! Noch handlungsfähiger!

David Walch

Plattform für eine Volksabstimmung über den EU-Reformvertrag: www.volxabstimmung.at
10 Prinzipien für einen demokratischen EU-Vertrag: http://www.attac.at/unterschreiben.html

PLATTFORM Volxabstimmung über den EU-„Reform" Vertrag

Finanzmärkte – die dauernde Krise endlich beenden!

Die Problematik der globalisierten und kaum kontrollierten Finanzmärkte wurde im letzten Jahr deutlich sichtbar: das Platzen der US-amerikanischen Immobilienblase, die BAWAG verspekulierte Milliarden an Gewerkschaftsgeldern in der Karibik, die Vorkommnisse rund um Meinl European Land, und nun verliert auch schon die ÖBB ihr Geld an der Börse. Zunehmend versuchen auch österreichische Firmen sich durch Verlagerung in Steueroasen jeglicher Kontrolle zu entziehen.

Globale Finanzmärkte – lokale Auswirkungen

In einer neoliberalen Welt haben die globalen Finanzmärkte zunehmend Auswirkungen auf Beschäftigung, Altersvorsorge, Standort- und Steuerwettbewerb: Löhne, Pensionen und Sozialleistungen werden gekürzt und öffentliche Einrichtungen sowie Staatsaufgaben privatisiert.
Konzerne investieren ihre Rekordprofite immer weniger in die Realwirtschaft, sondern zunehmend in die Finanzmärkte, wo höhere und schnellere Renditen winken. Die damit verbundene Spekulation ist verantwortlich für instabile Wechselkurse und zu hohe Zinsen. Das führt zu steigender Arbeitslosigkeit und prekären Jobs, hemmt die Gesamtnachfrage der Wirtschaft und macht langfristige realwirtschaftliche, ökologisch und sozial nachhaltige Investitionen immer schwieriger.
Shareholder Value regiert die Unternehmen: Seit Anfang der 70er kommt es zu einer Machtverschiebung zu Gunsten der AktienbesitzerInnen. Das Management wird dafür belohnt, den Aktienkurs hochzujagen – oft durch Massenkündigungen, Lohnkürzungen und Standortverlagerungen.

Diese Entwicklungen zeigen, wie dringend notwendig eine Neuregulierung der Finanzmärkte ist, um zukünftige Krisen zu vermeiden, mehr Transparenz zu schaffen und endlich für eine gerechtere Verteilung zu sorgen.

Sybille Pirklbauer, Christian Schoder

Zentrales Thema

Das ganze Jahr über gab es zahlreiche Aktivitäten von Attac, die diese Probleme analysierten und Alternativen aufzeigten:

Um die Attac-Forderungen kompakt zusammenzufassen wurde ein Positionspapier erstellt. Unter dem Titel „Cash oder Crash? Die Rolle der globalen Finanzmärkte – Probleme und Alternativen“ werden darin die wichtigsten Entwicklungen und Probleme der Finanzmärkte erläutert und Ansätze für eine alternative Gestaltung dargestellt. Ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen ergänzt den Text.

Die 6. Attac Sommerakademie 2007 begab sich zurück zu den Ursprüngen von Attac und stellte die Finanzmärkte ins thematische Zentrum. Mit Podiumsdiskussionen und einem vielfältigen Workshopangebot wurden das Thema verständlich und greifbar gemacht und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Im November 2007 gab es eine Pressekonferenz zur umfassenden Neuregulierung der Finanzmärkte, um die andauernde Krise endlich zu beenden. Der Standard, die Salzburger Nachrichten und Profil berichteten darüber. Dem renommierten Wirtschaftsmagazin Trend waren die Attac-Forderungen sogar einen Leitartikel wert. Mit dem Buch „Tobinsteuer - „Sand ins Getriebe“ der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung“ von Cornelia Staritz, Finanzmarktexpertin von Attac, wurde eine brandneue Publikation zur Gründungsforderung von Attac präsentiert.

Auch abseits der Augen der Öffentlichkeit tut sich bei Attac Wichtiges zu den Finanzmärkten. Im Rahmen einer internen Fortbildung wurden ReferentInnen zum Themenbereich geschult, die nun in den Attac-Regionalgruppen Vorträge halten. Ziel ist es, bundesweit kompetente AnsprechpartnerInnen aufzubauen, die Fragen zu den Finanzmärkten beantworten können und im Rahmen von Vorträgen und Diskussionen die Attac-Positionen weitertragen.
Denn: Je mehr Menschen über die Finanzmärkte Bescheid wissen, desto stärker kann eine gerechte Politik eingefordert werden und umso besser stehen die Chancen auf echte Veränderung. Jede/r kann dazu beitragen, durch Information, Engagement oder auch durch Spenden eine andere Globalisierung möglich zu machen.

Demokratische Kontrolle

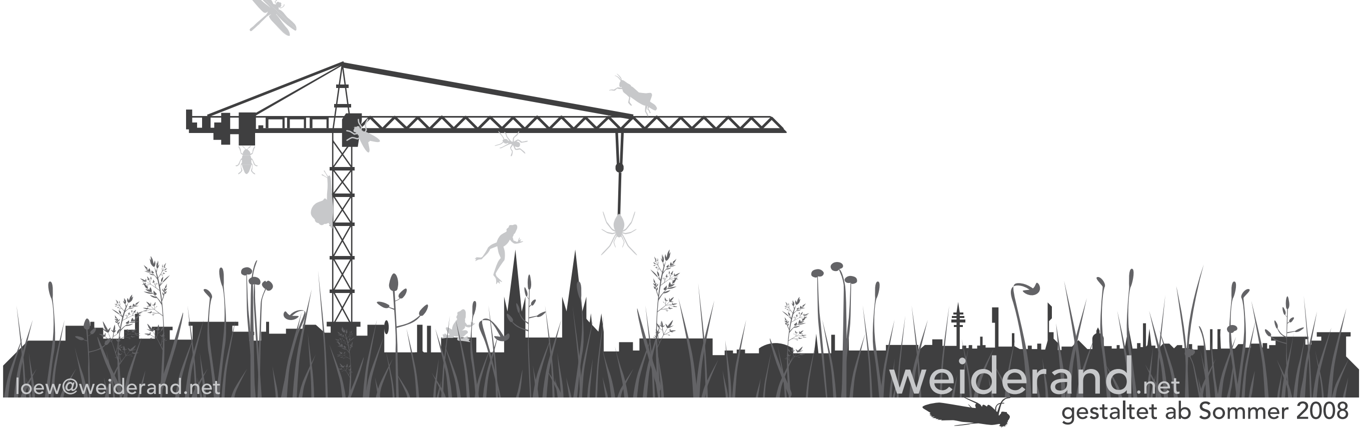
Finanzmärkte erfüllen grundsätzlich eine wesentliche Funktion. Sie finanzieren die Erzeugung und den Konsum von Waren und Dienstleistungen in der so genannten Realwirtschaft. Diese Funktion hat aber in den letzten Jahrzehnten relativ an Bedeutung verloren. Statt die Realwirtschaft zu unterstützen, bestimmen die Finanzmärkte immer stärker unternehmerische und wirtschaftspolitische Entscheidungen.

Demokratische Politik muss die Regeln für die Finanzmärkte bestimmen, damit sie den wirtschaftlichen Interessen der gesamten Bevölkerung zu Gute kommen. Die Ziele müssen sein: Stabilität und langfristige Investition statt kurzfristiger Spekulation. Dafür braucht es:

- Kapitalverkehrskontrollen und Kreditbeschränkungen
- Tobin-Steuer und Börsenumsatzsteuer
- Schließung von Offshore-Zentren
- Regulierung des Derivathandels und Verbot
von Hochrendite-Fonds
- Haftung der AnlegerInnen im Fall von Finanzkrisen
- Globale Währungskooperation nach Keynes
- Reform von Weltbank und Währungsfonds

Gerechte Verteilung und nachhaltige Entwicklung
Geld gibt es nach mehr als 50 Jahren ununterbrochenem Wirtschaftswachstum in Hülle und Fülle. Es ist unfair und für die Volkswirtschaft schädlich, dass sich dieser Reichtum in wenigen Händen konzentriert. Eine ökonomisch sinnvolle und sozial gerechte Finanz-, Geld- und Steuerpolitik sollte daher für Umverteilung von oben nach unten, flächendeckend günstige Kredite, hohe Realrenditen und -einkommen und niedrige Finanzrenditen sorgen.

Der vollständige Text kann unter www.attac.at/finanzmaerkte heruntergeladen oder unter verwaltung@attac.at bestellt werden.



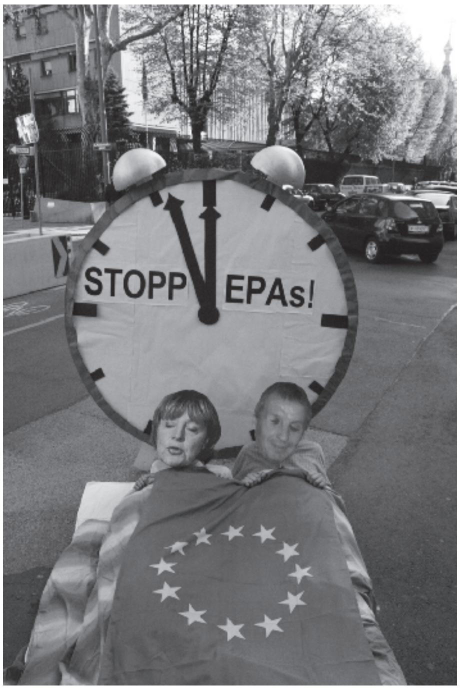
Europa in einer globalen Welt – der Widerstand gegen die Außenhandelspolitik der EU formiert sich

Von Beginn an hat Attac sich mit dem Thema Handelspolitik beschäftigt. Eine unserer ersten Kampagnen richtete sich gegen das Dienstleistungsabkommen der Welthandelsorganisation (GATS). Mit ihrer Ende 2006 vorgelegten Außenhandelsstrategie „Global Europe" hält die EU an einer aggressiven Liberalisierungspolitik fest. Oberstes Ziel ist die Sicherstellung der globalen Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen.

Die weitere Abschaffung von Zöllen und nichttariffären Handelshemmnissen (z.B. technische Regulierungen, Standards und Konformitätstests), die beschleunigte Öffnung von Dienstleistungsmärkten und die Durchsetzung ungehinderter Niederlassungsfreiheit soll europäischen Unternehmen neue Absatzmärkte und Zugang zu billigeren Rohstoffen erschließen.
Auch der politische und regulative Einfluss von transnational agierenden Unternehmen auf EU Richtlinien soll in Zukunft gestärkt werden. So soll z.B. US-Behörden und US-Unternehmen sowie anderen wichtigen Handelspartnern in Zukunft ein direktes Mitspracherecht bei der EU-Gesetzgebung eingeräumt werden – ein nicht nur aus demokratischer Sicht hoch problematischer Vorgang. Einer verbindlichen Verankerung sozialer und ökologischer Standards wird dagegen von vornherein eine Absage erteilt. Aus der Sicht der Kommission bedarf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen lediglich eines „kooperativen" und „ermunternden" Ansatzes bei Sozial- und Umweltfragen im Ausland.

Bilaterale und regionale Handelsabkommen

Im Blickwinkel des Interesses stehen dabei die sich dynamisch entwickelnden Weltregionen und Schwellenländer, insbesondere China und Indien, aber auch der ASEAN-Raum, Korea, die Golfstaaten, Russland und der Mercosur. Es sind dies jene Länder, die Rohstoffe (z.B. Erdöl und Erdgas) oder Agrarflächen besitzen, auf denen in Zukunft Rohstoffe zur Produktion von Biotreibstoffen angebaut werden. Anderseits erwartet man sich in diesen Regionen eine neue, zunehmend kaufkräftige Schicht für den Absatz europäischer Produkte.
Mit allen Mitteln hat die EU 2007 versucht, sog. Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (WPAs) mit den Afrikanischen, Pazifischen und Karibischen (AKP) Ländern abzuschließen. Im Kern nichts anderes als Freihandelsabkommen, die vorrangig EU Konzerninteressen bedienen, werden sie der europäischen Öffentlichkeit als entwicklungsfreundlich verkauft. In den AKP Ländern, insbesondere in Afrika formierte sich starker Widerstand gegen die WPAs, denn diese würden zu einer massiven weiteren Verarmung der Menschen dort führen (www.epa2007.org). Der Abschluss der Abkommen konnte durch den öffentlichen Druck in Afrika und Europa einstweilen verhindert werden. Ende 2007 haben einige AKP Staaten nur sog. Interimsabkommen unterzeichnet.



2008 gilt es gemeinsam mit anderen Organisationen in Österreich und der EU (Attac ist Teil des Seattle to Brussels Netzwerkes – www.s2bnetwork.org) den Widerstand gegen die europäische Aussenhandelspolitik zu erweitern sowie Alternativen zum aktuellen Freihandelsmodell zu entwickeln. Die Vorbereitungen für „Enlazando Alternativas 3" - anlässlich des Gipfeltreffens EU, Lateinamerika und Karibik im Mai - sind bereits im Gange.

Alexandra Strickner

Tobinsteuer: Was fehlt, ist der politische Wille – Neues Buch zur Attac-Gründungsforderung



1997 brach die Finanzkrise in Südostasien aus, durch die Millionen von Menschen in die Armut gerissen wurden. Diese Krise und die Forderung nach einer demokratischen Regulierung der Finanzmärkte, insbesondere der Einführung der Tobinsteuer, führten zur Gründung von Attac. 10 Jahre und zahlreiche Finanzkrisen später zieht das erste Attac-Buch aus einer Kooperationsreihe mit dem ÖGB-Verlag eine gemischte Bilanz zur Gründungsforderung. Positiv ist zu vermerken, dass die inhaltiche Ausseinandersetzung über ökonomische Sinnhaftigkeit und technische Machbarkeit weitgehend gewonnen ist. Dies ist nicht zuletzt der Arbeit von zivilgesellschaftlicher Seite - allen voran Attac - geschuldet. Nun gilt es, die Weichen auf politischer Ebene in Richtung Umsetzung der Tobinsteuer zu stellen.

Die Tobinsteuer ist ein wichtiges Tool zur Regulierung der Finanzmärkte. Deren Umsätze stiegen in den letzten 10 Jahren weiter stark an, und sie koppelten sich weitgehend von der Realwirtschaft ab – insbesondere auf den Devisenmärkten, wo nicht einmal 2% des täglichen Volumens von 3,2 Billionen Dollar (2007) eine direkte Beziehung zur Realwirtschaft haben. Die Tobinsteuer würde zur Stabilisierung des Devisenmarktes beitragen, größeren Handlungsspielraum für die nationalstaatliche Wirtschaftspolitik und etwas mehr Steuergerechtigkeit bedeuten. Die potentiellen Einnahmen sind vor allem in Bezug auf immer größer werdende globale Probleme wie Armut und Umweltzerstörung bedeutend.

Attac fordert eine Zwei-Stufen-Tobinsteuer: Stufe 1 (0,01-0,5%) betrifft alle Währungstausche und hätte eine stabilisierende Lenkungswirkung in ”normalen Zeiten”. Kurzfristige spekulative Anlagen wären stark betroffen - ihre Gewinnspannen sind oft sehr gering, und da die Steuer bei jeder Transaktion anfällt, ist die Wirkung um so größer je öfter die Währung gewechselt wird. Reale Handelsgeschäfte und Investitionen wären von dieser geringen Steuer nicht negativ betroffen. Stufe 2 - eine hohe Zusatzsteuer von bis zu 100% - springt an, wenn es z.B. aufgrund von Spekulation zu starken Wechselkursschwankungen kommt. Damit wären diese Transaktionen unrentabel und spekulative Attacken unterbunden.

Das Hauptargument gegen die Tobinsteuer ist nicht mehr die ökonomische Effektivität oder die technische Durchführbarkeit, sondern dass alle Länder - auch Steueroasen - mitmachen müssten. Steueroasen können die Tobinsteuer jedoch nicht verhindern. Die Steuer könnte an zwei Stellen des Devisenhandels ansetzen: Bei einer Einhebung am Handelsplatz wäre es sehr teuer, der Steuer zu entgehen, weil der ganze Handelsplatz samt zugehöriger Infrastruktur verlegt und auf die Vorteile von großen Finanzzentren verzichtet werden müsste. Hebt man die Steuer bei der Abwicklung ein, könnte sie auch nicht umgangen werden, da internationale und nationale Zahlungsverkehrssysteme sowie Zentralbanken eng verknüpft sind. Denn Devisenhändler in Steueroasen existieren nicht losgelöst von den Finanzzentren. Es müssten auch nicht alle anderen Länder mitmachen: 82% der Devisentransaktionen werden in nur acht Staaten durchgeführt. Schon die EU plus Schweiz würden für den Anfang genügen. Die Finanzplätze in Europa sind zu wichtig und haben überdies zeitzonenbezogene Vorteile, als dass es zu einer Verlagerung in Finanzzentren in anderen Zeitzonen kommen würde.

Die EU muss endlich die Initiative ergreifen. Hinter inhaltlichen oder technischen Argumenten kann sie sich nicht länger verstecken.

Cornelia Staritz, Leonhard Plank

Cornelia Staritz: Tobinsteuer – „Sand ins Getriebe“ der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung. Attac, ÖGB 2007

Schwarzes Jahr für die Steuergerechtigkeit

Wer 2007 erfreuliche Nachrichten zu Fragen gerechterer Steuern suchte wurde nicht so leicht fündig. Das begann schon einmal damit, dass das Programm der neuen rot-schwarzen Regierung kaum etwas enthielt, was das steuergerechte Herz auch nur ein wenig höher schlagen hätte lassen. Im Gegenteil: In den wesentlichen Punkten wird an der neoliberalen Steuerpolitik festgehalten. Internationale Konzerne bleiben weiterhin von der Verantwortung für die Finanzierung des Gemeinwohls befreit. Die diesbezüglichen Wahlversprechen der SPÖ waren nur Schall und Rauch. Weder die Abschaffung der Gruppenbesteuerung, gerechte Unternehmenssteuern noch eine Initiative für eine europaweite Harmonisierung von Unternehmenssteuern wurden in die Regierungsvorhaben aufgenommen.

Begann das Jahr schlecht, wurde es bald noch schlechter: Durch ein Urteil des Verfassungsgerichtshofes (VfGH) wurden die Erbschaftssteuer – und einige Wochen später auch die Schenkungssteuer – aufgehoben. Mit etwas politischem Willen hätte das ein Grund zur Freude sein können, denn das VfGH-Urteil hätte eine Chance für eine faire Neugestaltung der beiden Steuern geboten. Die VerfassungsrichterInnen hatten nämlich keine Bedenken gegen eine Erbschaftssteuer an sich, sahen jedoch die völlige Unterbewertung von Grund und Immobilien durch die so genannten Einheitswerte als verfassungswidrig. Eine Problematik, die auch Attac immer wieder kritisiert hatte.

Erbschaftssteuer – Vertane Chance auf Reform

Allein, die Politik wollte es anders. Die ÖVP, in Sonntagsreden große Advokatin der Leistungsgesellschaft, fand es von Anfang an ganz toll, dass ererbtes und geschenktes Geld in Zukunft gar nicht mehr besteuert werden sollte. Dass im Gegensatz dazu Arbeit in Österreich extrem hoch mit Abgaben belastet ist, stellt für die ÖVP offenbar keinen eklatanten Widerspruch zur behaupteten Leistungsgerechtigkeit dar. Die SPÖ erinnerte sich kurz an ihre sozialdemokratischen Grundwerte und trat für eine Reform der Erbschafts- und Schenkungssteuer ein. Sicher war sie im Nachteil, denn nach dem VfGH-Urteil wäre ohne Zustimmung der ÖVP die alte Regelung jedenfalls ausgelaufen. Aber wer nicht kämpft hat bekanntlich schon verloren.

Aus für Erbschaftssteuer hat unabsehbare Folgen

Die Preisgabe der beiden Steuern ist nicht nur aus ideologischen Gründen völlig unverständlich, sondern auch aus finanztechnischen. Der VfGH hatte nämlich nicht die Erbschaftssteuer an sich kritisiert, sondern die Art und Weise, wie der Wert von Grundstücken und Immobilien bemessen wird. Wird keine Reparatur vorgenommen, bedeutet das möglicherweise auch das Aus für die Grundsteuer. Eine Katastrophe für die Gemeinden, die dadurch eine wichtige Einnahmequelle im Ausmaß von ca. einer halben Milliarde

Wer sein Geld für sich arbeiten lassen kann, ist derzeit extrem begünstigt. Zinsen und Dividenden sind maximal halb so hoch besteuert wie Arbeitseinkommen. Aktien-Spekulationsgewinne sind nach einem Jahr Haltefrist gänzlich steuerfrei.
Wir fordern daher:

- steuerliche Gleichstellung von Arbeits- und Kapitaleinkommen
- Entlastung niedriger und mittlerer Arbeitseinkommen
- progressive Vermögenssteuer für die reichsten 10 Prozent
- Spitzensteuersatz von 60 Prozent ab 140.000 Euro Jahresgehalt

Euro verlieren. Damit wäre die letzte Vermögenssteuer in Österreich abgeschafft. Die Finanzierung des Sozialstaates würde dann ausschließlich von Erwerbstätigen und KonsumentInnen erfolgen.

Eine konkrete Auswirkung ließ nicht lange auf sich warten: Deutschland kündigte das bestehende Erbschaftssteuerabkommen mit Österreich, demzufolge Deutsche ihr Erbe auch in Österreich versteuern können. Aus Sicht von Attac wehrte Deutschland sich völlig zu Recht gegen die unsolidarische Steueroase Österreich. In einer gemeinsamen Presseaussendung von Attac Deutschland und Attac Österreich wurde das Ende des immer absurderen Steuerwettbewerbs gefordert.

Viel zu tun für Attac

In etlichen Presseaussendungen, Artikeln und Kommentaren wurde auf die Schieflage im österreichischen Steuersystem hingewiesen und eine Neugestaltung der auslaufenden Steuern gefordert. Mit dem Thema in den Medien durchzukommen, war nicht immer leicht. Mehr als einmal wurde die Zusage eines Mediums, einen Kommentar zu bringen, in letzter Sekunde zurückgezogen. Manchem Chefredakteur dürfte das Thema ein wenig zu heiß geworden sein.

In solchen Zeiten ist es schön festzustellen, dass Attac nicht die einzige Ruferin in der Wüste ist. So sprachen sich nicht nur ÖGB, Arbeiterkammer und Grüne für eine Reform der Erbschaftssteuer aus, sondern auch das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) und die des Linksradikalismus unverdächtige OECD. Die von Attac mitgetragene Initiative „Ökonominnen und Ökonomen gegen die Abschaffung der Erbschaftssteuer“ hat in nur zwei Wochen über 300 UnterstützerInnen quer durch alle Institutionen und Lager gefunden.

Steuerreform 2010 – Hoffnungsschimmer oder dunkle Wolken?

Positiv sei erwähnt, dass das Festhalten am Termin 2010 grundsätzlich richtig war. Wichtiger als eine frühere Steuerentlastung sind nämlich dringend notwendige Investitionen in Bildung und Armutsbekämpfung. Aber ebenso wichtig ist, dass die Steuerreform endlich Schritte in Richtung mehr Steuergerechtigkeit setzt.

Zu tun gäbe es genug: Der Beitrag aus Vermögen zum Steueraufkommen ist in Österreich einer der geringsten aller Industriestaaten. Statt das zu korrigieren erhöhte die Regierung 2007 die Krankenversicherungsbeiträge. Immerhin können sich einzelne Regierungsmitglieder und Landeshauptleute zunehmend für eine Vermögenssteuer erwärmen, das Wifo tritt zumindest für eine deutlich höhere Grundsteuer ein und will – wie auch die OECD – eine Reform der Erbschafts- und Schenkungssteuer.

Attac wird die Diskussionen um die Steuerreform mit einer Kampagne begleiten und sich immer wieder nachdrücklich zu Wort melden. Wir werden umso hörbarer sein, je mehr Unterstützung es gibt. Wer Interesse hat, sich intensiv einzubringen und an der Kampagne mitzuarbeiten: meldet Euch bei fairsteuern@attac.at. Für mehr Infos zum Thema Steuergerechtigkeit oder bei Interesse an einem Vortrag dazu: Email an infos@attac.at.

Sybille Pirklbauer

greenprint* Unser Beitrag zum Klimaschutz:
Wir drucken klimaneutral bei gugler*



Gestern GATS – heute Energie-AG

Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen vor unserer Haustür



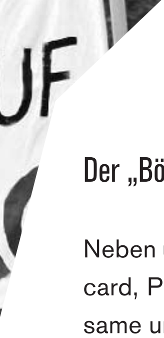
Die Stopp-GATS-Kampagne schaffte es, 2002/03 in Oberösterreich ein breites Bündnis gegen die weltweit drohenden Privatisierungen im Dienstleistungsbereich zu aktivieren; 2007 erlebten wir diese Entwicklung im eigenen Land: Die schwarz-grüne Landesregierung beschließt im Juni den Teilbörsegang der Energie-AG. Ein ertragreiches Unternehmen soll an die Börse gebracht werden, um kurzfristig an Geld fürs Landesbudget und „notwendiges" Investitionskapital zu kommen (Anm: In den letzten Jahren wurde vor allem in Abfallentsorgungsunternehmen in Tschechien und der Slowakei investiert).

Der geplante Börsegang war für uns Anlass, die Stopp-GATS-Plattform wiederzubeleben bzw. in die Plattform „BürgerInnen gegen Ausverkauf" umzuwandeln.

Wie schon 2002 schufen wir durch gute Vernetzung eine Bündelung von Kräften, Fähigkeiten und Ressourcen, die vieles ermöglichte. Wichtig war uns vor allem, die Diskussion aus dem parteipolitischen Hick-Hack herauszuholen und über die große Bedeutung öffentlicher Dienstleistungen zu informieren.

Von Anfang an war uns klar, dass die Energie-AG nur einen Schritt darstellt; weitere Privatisierungen werden wohl in nächster Zeit auf uns zukommen.

Durch unsere Vernetzung wollen wir darauf gut vorbereitet sein.



Der „Börsegang“

Neben üblichen Aktionsformen (Homepage, Flugzettel, Freecard, Pickerl…) setzten wir vor allem auf öffentlichkeitswirksame und lustvolle Aktionen: Ein „Börsegang“ auf der Linzer Landstraße - als BörsianerInnen verkleidet fuhren wir mit Einkaufswagen, beladen mit übergroßen Glühbirnen durch die Linzer Landstraße.

Nachdem absehbar war, dass die BürgerInnenbefragung erst nach (!) dem Börsegang erfolgen sollte, begaben wir uns am 20. Dezember mit der Demokratie auf Herbergssuche. In den Parteizentralen baten wir um Aufnahme für die Demokratie. 90.542 Unterschriften für eine BürgerInnenbefragung waren dabei unser Symbol.

Am 9. Jänner 2008 zeigte unser halbes Jahr Arbeit Erfolg: ÖVP und Grüne fürchteten die Folgen ihres undemokratischen Handelns und sagten den Börsegang ab. Jetzt sollen andere öffentliche Energieversorger, aber auch Banken und Versicherungen direkt am Unternehmen beteiligt werden. Dies entspricht natürlich nicht unseren Vorstellungen, da wir uns grundsätzlich gegen den Verkauf öffentlichen Eigentums an Private aussprechen. Trotzdem freuen wir uns über den Teilerfolg unseres Engagements und sehen uns darin bestätigt, die Notwendigkeit öffentlicher Dienstleistungen als Basis für eine gerechtere Gesellschaft auch weiterhin einzufordern.

Heinz Mittermayr für die Plattform „BürgerInnen gegen Ausverkauf“
www.stoppausverkauf.at

7 Gründe gegen den Ausverkauf

Energie und Wasser zählen neben öffentlichem Verkehr und Post sowie den Bereichen Gesundheit und Soziales zu den Basisdiensten, die für alle leistbar, hochwertig und flächendeckend zur Verfügung gestellt werden müssen.
Die Ziele Versorgungssicherheit, Beschäftigung, soziale Sicherheit und nachhaltige Entwicklung sind unter öffentlich-demokratischer Kontrolle nachweislich leichter zu erreichen als in globalen Aktiengesellschaften.

1. Betriebswirtschaftlich sinnlos

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht gibt es keine Gründe für einen derartigen Verkauf. Die Energie AG etwa konnte mit einem öffentlichen Eigentümer den Konzernumsatz im Zeitraum von 2000 bis 2006 verdoppeln.

2. Verscherbeln von Familiensilber

In vielen Fällen geht es tatsächlich nur um eines: Schnelles Geld für die Budgets von Ländern oder Bund. Auf langfristige Einnahmen wird zugunsten einer kurzfristigen Budgetsanierung verzichtet.

3. Unnötiger Einnahmenverzicht

Wieso sind die öffentlichen Budgets in Not? Die neoliberale Steuerpolitik der letzten Jahre in Österreich und in vielen anderen Ländern Europas grenzt schon an Einnahmenverweigerung: Abschaffung der Börsenumsatzsteuer, der Vermögenssteuer, der Erbschafts- und Schenkungssteuer, Senkung der Unternehmensgewinnsteuer. Von der politischen Verantwortung für das Gemeinwohl hat sich diese Politik längst verabschiedet.

4. Die Energieriesen warten schon

Alle Veräußerungen von österreichischem Staatseigentum in den letzten 20 Jahren haben gezeigt: Es bleibt (fast) nie bei den 51%. „In wenigen Tagen“, so Ex-Verbundchef Haider bei seiner Abschiedspressekonferenz im April 2007, wäre der Verbund übernommen, wenn das staatliche Eigentum aufgegeben wird. Die Energieriesen EON, EdF und Gazprom warten schon.

5. Weniger Gestaltungsmöglichkeiten

Privatisierung bedeutet immer auch Entdemokratisierung. Die Politik beraubt sich zusehends ihrer eigenen wirtschaftspolitischen Gestaltungsmöglichkeiten. Während öffentliche Eigentümer Gemeinwohlziele verfolgen können – zugegeben, sie tun es auch nicht immer - verfolgen private Aktiengesellschaften ausschließlich das Gewinnziel.

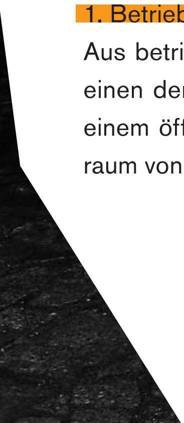
6. Höhere Preise sind die Folge

Liberalisierung bedeutet Monopolisierung: Vom Ziel, durch mehr Wettbewerb für niedrigere Preise zu sorgen ist weit und breit nichts zu sehen. Im Gegenteil: In den USA zahlen Verbraucher in Bundesstaaten ohne Regulierungen um 30% mehr als in Staaten mit Regulierungen.

7. Personalabbau, Lohndumping

Börsegang und Privatisierung bedeuten Personalreduktion und niedere Löhne. Viele Arbeitsplätze und gute Einkommen gehen verloren. Von den an der Frankfurter oder Londoner Börse abgezockten Renditen sieht die österreichische Volkswirtschaft kaum etwas.

Text: Plattform „BürgerInnen gegen Ausverkauf“





Über die Wiederentdeckung der Landwirtschaft in unseren Breitengraden

Die Landwirtschaft war vor gut 25 Jahren sehr stark politisiert. Dies mag an Filmen wie „Septemberweizen" gelegen sein, aber auch an Solidaritätsbewegungen, wo sich immer auch Themen der Landwirtschaft aufdrängten. Zwar ist es nicht unbedingt angebracht, sich nostalgisch in die 80er-Jahre zurückzuwünschen, doch für uns war dies der Anlass uns zu fragen, wie es heute „im neuen Jahrtausend" aussieht:
Sofort sticht ins Auge, dass der stärkste Arm der globalisierungskritischen Bewegung aus Bauern und Bäuerinnen (vor allem) des Südens gestellt wird. Die Landwirtschaft steht in Ländern des Südens heute ganz oben im Kampf sozialer Bewegungen: die Land- und Eigentumsfrage, ökologische Zerstörung, Hunger, etc. Viele Kernthemen der globalisierungskritischen Bewegung sind mit der Landwirtschaft aufs Engste verwoben. Und wie sieht es in unseren Breitengraden aus?

Wir haben es in der Öffentlichkeit mit einer permanenten De-Thematisierung der grundlegenden Probleme zu tun. Diese sichtbar zu machen, ist unsere große Herausforderung. Viele der Fragen „im Süden" sind aufs Engste mit unserer Wirtschafts- und Lebensweise verwoben.
Agrarattac, eine der jüngsten Attac-Gruppen, bemühte sich von Anfang an, alltägliche Zusammenhänge und Erfahrungen globalisierungskritisch zu artikulieren, von diesem Alltagszusammenhang aus weiter zu fragen und ihn so zu politisieren. Es sind Fragen der Ernährung, des Konsums, der „Lebensweise" und der Naturverhältnisse, die uns immer wieder beschäftigten. Im Zuge der aktuellen Umweltdiskussion (Klima, Biodiversität, ...) und der Konsumfrage („Was soll ich einkaufen?") beginnen viele Menschen, sich mit kapitalistischer, industrieller Landwirtschaft kritisch auseinanderzusetzen. In der Öffentlichkeit wird der Mythos des Marktes immer und immer wieder als Antwort auf Globalisierungskritik heruntergebetet und vielfach in Bildern landwirtschaftlicher Idylle aufzulösen versucht: Der Markt bietet für alle KonsumentInnen das Richtige an, über den Konsum lässt sich die Welt verändern, es ist eine Frage der „KonsumentInnendemokratie". Jedoch haben immer mehr Menschen ein „ungutes Gefühl" dabei: Lässt sich politisches Handeln tatsächlich auf den Konsum reduzieren? Was ist mit jenen Menschen, die nicht mal Geld zum Einkaufen haben? Genügt die „Wahlfreiheit aus dem Bestehenden" im Supermarkt?

Über diese Fragen kamen viele Menschen zu Agrarattac. Ausbeutungsverhältnisse bestehen oftmals gerade dadurch, dass sie „unterschlagene Wirklichkeiten" darstellen und eben nicht so ohne weiteres ins Blickfeld geraten. Für uns besteht die Herausforderung darin, diese Zusammenhänge herauszuarbeiten und sichtbar zu machen, diese Fragen zu politisieren, Widerstand zu artikulieren und die vielfältigen Alternativen aufzugreifen.

Auf diese Zusammenhänge legten wir 2007 verstärkt unseren Fokus; darüber hinaus erarbeiteten wir ein Positionspapier zur globalen Landwirtschaft, diskutierten und vertieften globalisierungskritische Themen und das Konzept der Ernährungssouveränität, leisteten viel Vernetzungsarbeit und protestierten in einer bunten Aktion gegen Syngenta.

Wir haben ein neues Feld für Attac vermessen, bestellt und aufbereitet. Daran gilt es im kommenden Jahr anzuknüpfen, um die Früchte ernten zu können. Denn Widerstand ist fruchtbar!

Franziskus Forster, Agrarattac





Erste Europäische Attac-Sommeruniversität

Attacies, lernt euch kennen!

Seit zehn Jahren gibt es Attac in Europa – 2008 findet von 1. bis 6. August in Saarbrücken (Deutschland) erstmals eine gemeinsame Europäische Sommeruniversität (ESU) statt. Agnes Peterseil und Pia Lichtblau arbeiten für Attac Österreich im europaweiten Organisationsteam mit und beantworteten dem Jahresbericht-Team einige Fragen.

JB-Team: Wie kam es zu der Idee, eine ESU zu veranstalten?

Pia: Vernetzungstreffen zwischen den 17 europäischen Attacs gibt es ja in kleinerer Dimension schon länger; ebenso nationale Sommerakademien. Die Idee, eine europäische Sommerakademie für alle AktivistInnen zu organisieren, liegt also relativ nahe!

Agnes: Im internationalen Organisationsteam sind derzeit neben Deutschland noch Österreich, Frankreich, Spanien, Norwegen, Belgien und Marokko aktiv.

Pia: Dass Marokko mit dabei ist, finde ich besonders spannend! Es ist zwar kein europäisches Land, aber gerade im Bereich Migration stark von der EU-Politik betroffen.

Agnes: Das ist ja ein Punkt, warum die ESU extrem wichtig ist: Die groß dimensionierte Vernetzung der Attacs und der einzelnen AktivistInnen! Globale Probleme können auch nur auf globaler Ebene gelöst werden - deswegen ist internationale Vernetzung so wichtig!

JB-Team: Der inhaltliche Titel der ESU lautet „Another Europe for Another World". Was könnt ihr uns dazu sagen?

Agnes: Das Thema Europa ist der Angelpunkt der inhaltlichen Diskussionen auf der ESU. Es wird ein-, zwei- und viertägige Workshops geben, Podiumsdiskussionen und Veranstaltungsreihen (Foren) zu vier thematischen Strängen („Social Europe", „Democratizing the Economy", „Europe in the World" und „Democratizing Europe"), die sich über die gesamte Dauer der ESU ziehen. Alle Veranstaltungen werden in mindestens zwei, die großen auch in vier Sprachen abgehalten.

Pia: Wichtig ist noch, dass es bei der ESU nicht nur um inhaltliche Auseinandersetzung geht, sondern sehr stark auch ums Vernetzen - die Workshops müssen z.B. immer von Gruppen aus verschiedenen Ländern vorbereitet werden. Auch die Frage nach dem gemeinsamen Weiterarbeiten soll in allen Workshops thematisiert werden.

JB-Team: Welche Ziele und Hoffnungen habt ihr als Mit-Organisatorinnen der ESU?

Agnes: Die ESU ist eine unglaubliche Chance für die europaweite Vernetzung mit anderen Attac-Gruppen! Wenn wir es schaffen, unsere Arbeit in Europa noch besser zu koordinieren, wird ihr Effekt wesentlich stärker!

Pia: Und die Arbeit effizienter! Allein schon die Erarbeitung von Materialien und Aktionsideen nimmt ja viel Zeit in Anspruch - wenn das gemeinsam mit anderen Gruppen gemacht wird, profitieren alle davon.

Agnes: Es ist außerdem extrem spannend und motivierend zu sehen, was Attacies in anderen Ländern zu den Themen, die auch wir behandeln, überlegen und machen!

JB-Team: Wo gibt es Infos zu den organisatorischen Details, z.B. Kosten und Anreise?

Pia: Das ist alles auf unserer Website www.attac.at/esu zu finden, auch der Link zur internationalen Seite der ESU!

Die wichtigste Info ist, dass die Anmeldefrist für die österreichischen Plätze am 27. April endet, und es absolut notwendig ist, sich rechtzeitig anzumelden!

Agnes: Wir freuen uns schon sehr auf die ESU, und hoffen, dass viele österreichische Attacies mitkommen!

Pia Lichtblau, Agnes Peterseil

Europäische Sommeruniversität in Saarbrücken (D)
1. bis 6. August 2008

Another Europe for another World! Attacies,
get to know each other!
Wichtig: Anmeldung bis 27. April 2008!

Vom Alltagsverstand zum Widerstand



Reflexionsräume führen eine ständig bedrohte Existenz. Immer wieder sind sie gefährdet, im „politischen Alltag“ den gerade drängenden Herausforderungen „geopfert“ zu werden. Oft sind wir mit der Spannung zwischen dem „kurzfristig Dringlichen und dem langfristig Wesentlichen“ konfrontiert. Klar ist, dass eine Antwort im Sinne eines „entweder – oder“ hier nicht weiterbringt. Das zapatistische Motto des „caminamos preguntando“ (fragend schreiten wir voran) bringt dies sehr gut zum Ausdruck. Dass Reflexionsräume selbst ganz zentraler Bestandteil politischer Praxis sind und diese enorm bereichern, wurde beim Gramsci-Symposium im Dezember letzten Jahres in Wien deutlich. Das Symposium bot Raum, wichtige Fragen im Hinblick auf dieses Spannungsfeld zu reflektieren.

Antonio Gramsci, italienischer Kommunist und Theoretiker in den 1920er und 30er-Jahren, versuchte wie kaum ein anderer kritische Theorie und politische Praxis der revolutionären Linken zu verbinden. Seine Begriffe und Konzepte entwickelt im faschistischen Italien, sind bis heute im Zeitalter von Neoliberalismus und Globalisierung wichtige Bezugspunkte kritischer Gesellschaftswissenschaft und emanzipativer politischer Praxis und halten viele anregende Impulse bereit.

Das Gramsci-Symposium und Reflexionsräume bei Attac

Wie lassen sich heute Macht- und Herrschaftsverhältnisse verstehen? Welche Perspektiven gibt es in unserer Zeit für emanzipatorische Politik? Wie kann emanzipatorische Praxis vor diesem Hintergrund aussehen? Welche pädagogischen Impulse lassen sich aus Gramscis Verständnis von „Lehr- und Lernverhältnissen“ gewinnen? Wie ist das Verhältnis „zum Staat“ zu fassen? Wie am „Alltagsverstand“ anknüpfen? Und wo politisch-praktisch ansetzen? Diese und viele weitere Fragen wurden mit gramscianischen Begriffen wie „Alltagsverstand“, „Hegemonie“, „Zivilgesellschaft“ oder „erweiterter Staat“ intensiv diskutiert, und so wurde versucht, neue Impulse und Perspektiven zu gewinnen. Mit dem Symposium wurde auch die Frage nach geeigneten Formen der Zusammenarbeit und des Dialogs zwischen sozialen Bewegungen und kritischer Wissenschaft aufgeworfen. Das Symposium war dabei ein guter Anknüpfungspunkt; nun gilt es, dies zu verbreitern und weiterzuverfolgen.

Insgesamt war das Gramsci-Symposium ein großer Erfolg. Neben der mit 250 Menschen außerordentlich gut besuchten Podiumsdiskussion lag der Schwerpunkt bei den zahlreichen Workshops. Diese Workshops wurden über den Herbst in offenen Arbeitsgruppen vorbereitet. Diese Arbeitsgruppen arbeiten nun über das Symposium hinaus weiter und versuchen so, die Anstöße in die Praxis zu tragen und Räume zu eröffnen, die eine emanzipatorische Praxis im Spannungsfeld des „kurzfristig Dringlichen und langfristig Wesentlichen“ ermöglichen. Dass auch Attac daraus und dabei noch sehr viel lernen kann, war allen Beteiligten klar. Und hierin wird auch eine wesentliche Herausforderung für kommende Jahre liegen.

Die Dokumentation des Symposiums sowie die Kontaktadressen zu den Arbeitsgruppen sind zu finden unter: www.gramsci.at

Franziskus Forster

Auf zum 5. Europäischen Sozialforum in Malmö

Vom 17. bis zum 21. September 2008 wird in Malmö/ Schweden das 5. Europäische Sozialforum (ESF) stattfinden. Hatten manche schon befürchtet, dass das ESF langsam einschläft, so ist jetzt ein frischer Wind spürbar. Ein breites Bündnis u.a. von Gewerkschaften, Volksbildungsorganisationen, Umweltorganisationen, Gruppen, die zu Fragen der Migration arbeiten, und globalisierungskritischen Organisationen aus Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland haben sich zum „Nordischen Organisationskomitee“ zusammengeschlossen, um vor Ort das Europäische Sozialforum vorzubereiten. In der Vergangenheit nahmen VertreterInnen aus diesen Ländern an den ESF nur eingeschränkt teil. Mit dem Regierungswechsel in Schweden ist insbesondere das Interesse der schwedischen Organisationen gestiegen, denn die nunmehr konservative Regierung begann umgehend mit dem Abbau des Sozialstaates und dem Angriff auf die Gewerkschaften.

Die inhaltliche Vorbereitung und Mobilisierung für das kommende ESF findet im Rahmen von europäischen Vorbereitungstreffen statt, die allen Organisationen, die sich dem Sozialforenprozess und dessen Prinzipien verpflichten, offensteht. Gemeinsam mit anderen europäischen Attac-Gruppen engagiert sich auch Attac Österreich in diesem Vorbereitungsprozess, in dem die Rahmenbedingungen für das kommende ESF erarbeitet werden. In den bisherigen europäischen Sozialforen war neben der Vereinbarung von punktuellen Mobilisierungen vor allem der Aufbau von thematischen Netzwerken ein Ziel. So sind unter anderem das Europäische Netzwerk für öffentliche Dienstleistungen, das Netzwerk Arbeit und Globalisierung und europäische Netzwerke für Bildung und Migration entstanden.

Diese Netzwerke sollen gemeinsame Kampagnen und auch themenübergreifende Zusammenarbeit ermöglichen, die nicht nur auf den Widerstand gegen neoliberale politische Projekte ausgerichtet sind, sondern auch die Realisierung von Alternativen vorantreiben.

Die europäischen Attac-Gruppen möchten beim ESF Vorschläge und politische Maßnahmen hin zu einem sozialen Europa diskutieren und Möglichkeiten einer koordinierten Zusammenarbeit ausloten.

Alexandra Strickner

Informationen

Gemeinsam mit anderen Organisationen in Österreich (unter anderem Österreichischer Gewerkschaftsbund, GPA-DJP, Vida und Katholische Aktion) bereitet Attac die Mobilisierung und Teilnahme am nächsten ESF vor.

Mehr Infos unter:
allgemeine Seite des ESF
www.fse-esf.org

Infos für das 5. ESF in Malmö
www.esf2008.org



Eine Filmcollage über Parallelen der Videoüberwachung in demokratischen und kommunistischen Staaten

von Mattias Wright & Anton Kaun

zu sehen unter: www.punkomat.de



„Wir erleben einen völligen Machtverzicht der Politik!“

Attac lud die Journalistin Anneliese Rohrer und Schriftsteller und Attac-Mitglied Robert Menasse zu einer Diskussion über Wirtschaftspolitik, Globalisierung, die Rolle der Medien und die Bedeutung von Attac.



„Hätte es für sinnvoll gehalten, über den Reformvertrag abstimmen zu lassen.“



„Schlecht Informierte agitieren gegen ihre eigenen Interessen“

F: Wie beurteilen Sie die derzeitige Machtverschiebung zwischen Politik und Wirtschaft?

Menasse: Ich möchte zunächst die Frage korrigieren. Wir erleben derzeit keine Machtverschiebung zwischen Politik und Wirtschaft, sondern einen völligen Machtverzicht der Politik - oder anders gesagt eine politische Usurpation durch die Wirtschaft und die Interessen der Konzerne. Wenn ich sehe, wie Politiker alles tun, um Wünsche von Großunternehmen, Steuern und Sozialbgaben zu drücken, zu befriedigen, damit sie nur ja im Land bleiben, dann kann ich das nur mehr als freiwillige Unterwerfung bezeichnen.

Rohrer: Diese Entwicklung ist auch eine Folge der Diskreditierung staatlich verordneter Wirtschaftspolitik durch den Untergang des Kommunismus. Auch die Wirtschaftspolitik der Ära Kreisky hat eine fatale Verschuldung hinterlassen, an der wir heute immer noch zu zahlen haben.

Menasse: Dass der Staat nicht wirtschaften könne stimmt ja so nicht. Niemand spricht davon, dass jedes Jahr in Europa Millionen von Privatunternehmen in Konkurs gehen. Passiert dies staatlichen Betrieben heißt es, der Staat könne nicht wirtschaften. Dass es heute ein Unternehmen wie die VÖEST, das privatisierte Gewinne macht, noch existiert ist nur dem Umstand zu verdanken, dass in den 70er Jahren die Bereitschaft da war, es in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht aufzugeben. Als die VÖEST wieder Gewinne machen konnte, wurde sie verkauft. Verluste werden also sozialisiert, Gewinne privatisiert.

F: Wie sehen Sie den Handlungsspielraum nationaler Wirtschaftspolitik vor dem Hintergrund dass sich Staaten heute zunehmend als Wettbewerbsstaaten definieren?

Menasse: Die Politik muss angesichts der Erpressung der Unternehmen anders reagieren: „Sie wollen nach China, wenn Sie keine neuen Steuerbegünstigungen mehr bekommen? Gut, wir zahlen dem Management und dem Aufsichtsrat die Flugtickets und Tschüs! Die Betriebsanlagen bleiben da!“ Würde sich

die EU auf einheitliche Sozial- und Steuerstandards einigen, wäre dieses Erpressungspotential ausgeräumt. Aber wir sehen, dass just diejenigen, die unausgesetzt von europäischer Einigung und globalem Denken reden, nur national denken und handeln können.

Rohrer: Sie tun so, als ob man die EU isoliert betrachten könnte und vergessen, dass sich auch die EU in einem Wettbewerb mit den USA befindet. Von dieser Verflochtenheit kann man sich nicht abkoppeln. In den USA gibt es immer noch ein höheres Wirtschaftswachstum als in Europa, selbst wenn die Frage der Verteilung kritisch zu sehen ist.

Menasse: Die EU ist ein derart starker Wirtschaftsraum, der enorme Binnenmarkt wäre die Grundlage für den europäischen Reichtum, und nicht der Wettbewerb mit den USA. Das Wirtschaftswachstum ist doch eine statistische Zahl, die noch nichts darüber aussagt wie gut es den Menschen geht. Ich lese „Österreich profitiert von Exporten." Die Frage ist nur: „Wer in Österreich?" Dies gilt natürlich noch stärker für andere Länder. Wie profitieren die Menschen in Indien vom Wirtschaftswachstum, wenn sie 12 bis 14 Stunden pro Tag unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten müssen, damit bei uns die T-Shirts billiger sind, die Mehrheit der Inder sich selbst aber diese T-Shirts nicht kaufen kann?

Rohrer: Tatsächlich ist es aber so, dass die Menschen in Europa Produkte aus Niedriglohnländern kaufen. Was wollen Sie dagegen tun? Man kann die Menschen ja nicht zu anderem Konsumverhalten zwingen. Sie können nicht alle Verantwortung auf die Politik überwälzen.

Menasse: Man muss eben Strafzölle auf Produkte einführen, die nicht nach bestimmten sozialen und ökologischen Mindeststandards hergestellt wurden.

Rohrer: Ich halte es für nicht sinnvoll, ja sogar gefährlich, wieder in eine Zeit des Protektionismus zurückzufallen.

Menasse: Also ich bin gegen den Begriff Protektionismus. Ich würde es das Recht auf wirtschaftpolitische Selbstbestimmung nennen. In Zeitungen und Publikationslisten lese ich nur „Weltmacht USA - Wie kann Europa Weltmacht werden - China auf den Weg zur Weltmacht". 90% der Menschen wünschen sich aber soziale Sicherheit, politische Stabilität und eine intakte Umwelt. Kein Mensch hat etwas davon einer „Weltmacht" anzugehören. Wir benötigen eine Kooperation zwischen Wirtschaftsräumen für mehr sozialen Frieden und keinen wirtschaftlichen Imperialismus, wie ihn etwa auch die EU vorantreibt.

F: Derzeit gibt es eine große Kluft zwischen der offiziellen Politik und dem Souverän. Wo sehen Sie Potential für politische Veränderung? In der offiziellen Politik? In der Zivilgesellschaft?

Rohrer: Sowohl als auch. Was die Politik betrifft, bin ich der Meinung, dass wir uns einer eklatanten Führungskrise und einem Mangel an starken Persönlichkeiten gegenübersehen. Ich halte es aber für durchaus denkbar, dass wir in Zukunft wieder Politiker und Politikerinnen erleben werden, die Gestaltungskraft und den Willen zu Veränderung mitbringen. Die Bedeutung der Zivilgesellschaft, Dinge kritisch zu hinterfragen, ist unbestritten. Ich kann mich dennoch oft über eine allgemeine Untätigkeit nur wundern, wenn es darum geht, bei offensichtlichen Versagen der Politik auf die Straße zu gehen. Aber möglicherweise ist der Leidensdruck hier nicht groß genug.

Menasse: Zur angesprochenen Kluft: Ich bin entgegen vieler Klagen nicht der Ansicht, dass die Wahlbeteiligungen zu niedrig sind. Wählen zu können würde bedeuten, zwischen unterschiedlichen politischen Programmen auswählen zu können - genau diese Option existiert aber nicht! Es werden doch alle politischen Entscheidungen so getroffen, als folgte man Naturgesetzen und als gäbe es keine Alternative.
Dafür, dass es keine Wahl gibt, halte ich ist die Wahlbeteiligung eigentlich noch für viel zu hoch. Wenn aber die Politiker der Ansicht sind, die Demokratie sei unnötig, dann sollen sie dies auch offen aussprechen. Der EU-Reformvertrag bringt jedenfalls hier auch deutliche Rückschritte gegenüber den demokratischen Standards, die in einzelnen Mitgliedstaaten zuvor schon erreicht waren.

Rohrer: Ich sehe im Reformvertrag sehr wohl Fortschritte zum bisherigen System, auch wenn es in Zukunft verstärkt nötig sein wird, die Bürgerinnen und Bürger mehr auf diesem Weg mitzunehmen.

F: Sind Sie für eine Volksabstimmung über den Reformvertrag?

Rohrer: Ich hätte es für sinnvoll gehalten die Bevölkerungen über den Reformvertrag abstimmen zu lassen. Natürlich besteht die Gefahr, dass es da zu Abstimmung über nationale Fragen kommt, aber das ist noch kein hinlängliches Argument dagegen. Es gibt ja noch das Referendum in Irland, die Sache ist also noch nicht gelaufen.

F: Gibt es angesichts der Krise der offiziellen Politik auch ein Versagen der massenmedialen Öffentlichkeit?

Rohrer: Ja. Es existiert in Österreich anscheinend eine unheilige Allianz zwischen offizieller Politik und Verlegern. Redaktionen werden derart ausgedünnt, dass wir eine Nivellierung des kritischen Potentials in den Massenmedien erleben. Und das macht es der Politik wieder zu leicht. Gute Recherche und Kritik braucht eben finanzielle Ressourcen, die nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Menasse: Das Problem ist nicht der Boulevard, das Problem ist der Zustand der so genannten Qualitätsmedien. Ressentiments, Klischees, bornierte Launigkeit dominieren auch in den Qualitätszeitungen, Information wird mit Meinungen durchmischt, die Kommentare aber nicht mit analytischem Denken. Es existiert kaum ein kritisch-analytischer Widerpart, wegen der eklatanten Ungleichheit der publizistischen Möglichkeiten. Zeitungen haben Eigentümer, diese Eigentümer haben Interessen. Und da befindet sich alles politisch in derselben Hand: Industriellenvereinigung, Raiffeisen und Styria, also Bürgertum und Kirche. Die Sozialdemokratie hat ihre Medien versenkt.

Rohrer: Ich empfinde es als demokratiepolitischen Fortschritt, dass die Zeit der Parteizeitungen vorbei ist.

Menasse: Zeitungen, die der Industriellenvereinigung oder der Kirche gehören, sind auch Parteizeitungen! Es ist nur mit den einen Parteizeitungen vorbei, nicht mit den anderen.

Rohrer: Ein weiteres Problem: Jungjournalisten, die nicht sozial abgesichert sind, können sich Kritik nicht leisten. Hier ist auch die Journalistengewerkschaft, die die Hürden für Kollektivverträge hoch hält, gefordert.

Menasse: So gesehen müssten sich die JournalistInnen für ein bedingungsloses Grundsicherung einsetzen. Tun sie aber nicht, im Gegenteil. Was beweist: Schlecht Informierte agitieren gegen ihre eigenen Interessen.

F: Attac feiert 2008 sein 10jähriges Bestehen. Was hat Attac erreicht?

Menasse: Meiner Ansicht hat Attac in den letzten 10 Jahren maßgeblich zum Stand der Kritik am gegenwärtigen System beigetragen. In einer Abwandlung würde ich formulieren: Es wird die Zeit kommen, wo uns unsere Kinder fragen: Warum wart ihr nicht dabei? Warum habt ihr euch nicht informiert? Es hat Attac gegeben, ihr habt die Chance gehabt.

Rohrer: Ich habe zwei Kritikpunkte. Ich bin mir bewusst, was „Attac" in der Übersetzung heißt. In einer Mediengesellschaft birgt aber der Name ein Aggressionspotential, das eventuell wenig Informierte und einen Teil jener Leute, die sich engagieren wollen, eher verschreckt. Ich nehme außerdem viele Aussagen wahr, was alles nicht sein soll und sehe das Schwergewicht zu wenig auf den Alternativen.

Menasse: Bei Attac engagieren sich nicht nur gefühlsgesteuerte Menschen, sondern Fachleute aller Bereiche mit Expertenwissen. Und was den Namen betrifft: Ich finde ihn mit allen Konnotationen sinnig. Im Sport ist ja auch keiner verschreckt, wenn es heißt, die Mannschaft muss angreifen! Aber wenn es hilft, kann man sich ja was überlegen. Zum Beispiel: ATTAC wird … LUST! – Liberale Unruhe Stiftende Therapie!

Die Fragen stellte David Walch

Anneliese Rohrer

Studium der Geschichte an der Universität Wien;
1971 - 1974 Lehrtätigkeit an der Universität Auckland, Neuseeland.
Ab 1974 Journalistin bei der Tageszeitung „Die Presse".
1987 - 2001 Ressortleiterin Innenpolitik.
2001 - 2005 Ressortleiterin Außenpolitik .
Ab 2005 regelmäßig Kommentare im Kurier.
2005 Veröffentlichung: „Charakterfehler
- die Österreicher und ihre Politiker";
Kurt-Vorhofer-Preis.
Regelmäßige Teilnahme an Diskussionssendungen im ORF.
Anneliese Rohrer lehrt an der Fachhochschule Wien Journalismus.

Robert Menasse

Studium der Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft in Wien, Salzburg und Messina.
1981 - 1988 Gastassistent am Institut für Literaturtheorie der Universität Sao Paolo.
Seit 1988 freiberuflicher Schriftsteller.
Zahlreiche Preise und Auszeichnungen.
Veröffentlichungen (Auswahl):
Sinnliche Gewissheit, Roman (1988);
Selige Zeiten, brüchige Welt, Roman (1991);
Schubumkehr, Roman (1995);
Das Land ohne Eigenschaften, Essays (1995);
Die Vertreibung aus der Hölle (2001),
Don Juan de la Mancha (2007).
Lebt in Wien und Amsterdam.

Radio für Rebellen

radio%attac berichtet über das, was globalisierungskritische Herzen bewegt. Am 26. November 2007 brachte es seine 250. Sendung.

Pannen gehören dazu: Dass ein Bericht einfach nicht fertig wurde und die Technik partout nicht mitspielte, passierte in den vergangenen fünf Jahren, in denen es radio%attac gibt, dreimal. Angesichts der vielen Sendungen - radio%attac feierte kürzlich seine 250. Sendung - ist diese Ausfall-Bilanz spitze. radio%attac sendet wöchentlich eine halbe Stunde auf mehr als zehn freien Radiostationen in Österreich, der Schweiz und Deutschland. Sogar zu Weihnachten und Silvester. Zeitweise wurde die komplette Sendung sogar auf Slowenisch übersetzt.

Die Themen und Menschen, über die radio%attac berichtet, müssen in Mainstream-Medien oft vergeblich gesucht werden. radio%attac ist es ein Anliegen, die Hegemonie der globalen und österreichischen Medienmaschinerie zu brechen – wenn auch nur im Kleinen. Vor allem aber will es seinen HörerInnen, also Menschen, die sich gegen eine neoliberale Globalisierung auflehnen und die Welt ein Stück lebenswerter und gerechter machen wollen, interessante und aktuelle Informationen bieten. Das Repertoire an Hörbeiträgen ist mittlerweile beachtlich und spiegelt die stürmischen Zeiten einer jungen Bewegung. Die Beiträge reichen von Berichten über die wichtigsten internationalen Treffen wie das Weltsozialforum in Brasilien und Indien, die europäischen Sozialforen und den Lateinamerikagipfel in Wien, über Interviews mit herausragenden Persönlichkeiten wie den französischen Bauernführer José Bove, Attac-Ikone Susan George, dem Schriftsteller Robert Menasse und dem Wissenschaftler Elmar Altvater, bis hin zu Reportagen über philippinische Reisbauern und -bäuerinnen, die Wasserprivatisierung in Delhi und Demokratieformen in Ghana. Vor allem neue Ideen wie etwa das bedingungslose Grundeinkommen, Finanztransaktionssteuern und das partizipative Budget sind ein Steckenpferd von radio%attac. Viele der Beiträge stehen auf der Internetseite www.radioattac.at zum Download bereit.

Fünfter Geburtstag

Der Impuls zu radio%attac entstand ursprünglich auf der ersten Attac-Sommerakademie im Tiroler Stainach, und in den darauffolgenden Monaten formierten sich erprobte JournalistInnen und Medien-affine Menschen zu radio%attac. Die erste Sendung war schließlich am 13. Februar 2003 auf Radio Orange zu hören!

Dass es radio%attac bereits so lange gibt und die Sendung auch über die Grenzen Österreichs erfolgreich läuft, ist einer Handvoll Menschen zu verdanken, die daran glauben, dass auch Medien neu gestaltet werden müssen und können. So ist auch die Praxis bei radio%attac selbst ein Versuch, dies zu tun: Themen werden demokratisch ausgewählt, es gibt keine/n klassischen ChefredakteurIn, der/die allein über Sendungsinhalte entscheidet, und zwei Drittel der radio%attac MitarbeiterInnen sind Frauen.

Attac in den Medien 2007



G8-Gipfel

Der G8-Gipfel stellte für das gesamte Spektrum sozialer Bewegungen nicht nur eine große logistische Herausforderung dar. Von Beginn an war klar, dass auch der „mediale Erfolg“ großen Anteil am Gelingen der Proteste haben würde. Über die Phantasie und Gestaltungskraft der Menschen ihren Protest in - auch für die Medien - attraktiven Bildern zu gestalten, mussten wir uns keine Sorgen machen. Dennoch war es bei aller Macht der Bilder unser Anliegen den Protest nicht zum medialen Spektakel verkommen zu lassen: Wogegen? Warum? Wie anders? Schon Wochen und Monate vor dem Gipfel wurde daher intensiv daran gearbeitet JournalistInnen auf inhaltliche Kritik „einzustimmen“. Die Pressekonferenz des österreichischen G8-Bündnisses wenige Tage vor dem Gipfel war ein voller Erfolg. Zahlreiche Medien berichteten über die Kritik am „Gipfel der Scheinheiligkeit“. Auch vom Sonderzug nach Rostock mit der „bunten Schar“ österreichischer TeilnehmerInnen gab es in Printmedien erfreuliche Berichte. Mit den gewaltsamen Ereignissen auf der internationalen Großdemonstration war der mediale Beginn allerdings wenig erfreulich. Gegen diese Bilder und Horrorzahlen von 1000 Verletzten waren 80.000 friedliche DemonstrantInnen und inhaltliche Botschaften fast chancenlos. Ein brennendes Auto und schon brannte in manchen Medien ganz Deutschland: Aber nicht überall war die Berichterstattung derart verzerrt. Der Versuch, Inhalte in den Vordergrund zu rücken, war zunächst jedoch zunichte gemacht. In Folge der Gewalt kam Attac eine schwierige Sprecherrolle zu, welche auch kritisch zu hinterfragen war. Die Ansprüche der Medien stehen jenen von sozialen Bewegungen - nämlich auf zentrale Sprachrohre zu verzichten - diametral entgegen. Die jahrelange Medienarbeit bescherte uns zwar einen hohen Aufmerksamkeitsgrad, die „Repräsentation“ der Breite der Bewegung konnte und sollte in dieser schwierigen Situation nicht gelingen. Bei all diesen Schwierigkeiten ist auch Positives zu vermerken: Ganz im Gegensatz etwa noch zu Genua 2001 kam Attac, einzelne Boulevardblätter ausgenommen, in der Gewaltfrage nie in Rechtfertigungszusammenhänge. Die jahrelange Betonung der Gewaltfreiheit, die jahrelange inhaltlich vorgetragene Kritik an der neoliberalen Globalisierung hat das Bild vom „seriösen“ Ansprechpartner für Medien gefestigt. Die zweite Woche der Proteste brachte den großen Umschwung: Die friedlichen, in grünen Wiesen und am Sperrzaum die Polizei austricksenden DemonstrantInnen veränderten die Bilderlandschaft und die Bereitschaft sich mit Inhalten



auseinanderzusetzen. Berichte über den Alternativgipfel wie Anfragen für Interviews und Gastkommentare steigen an.
Trotz aller Einschränkungen, die der „Markt“ der Informations- und Unterhaltungsindustrie gerade in der Gewaltfrage bereitstellt, ist es Attac über Slogans hinaus gelungen, die inhaltliche Kritik an den G8 und ihrer neoliberal vorangetriebenen Globalisierung zu transportieren. Die von den G8 geschaffenen Probleme sind letztendlich zu groß um ignoriert werden zu können.

Detaillierter Pressespiegel: www.attac.at/g8-presse

P.S.: Bei allem bisherigen Fokus auf die (allzu oft verengte) Realität der Massenmedien möchte ich zum Abschluss auf eines der emanzipatorisch wichtigsten Medien des Landes hinweisen - radio%attac. Die Qualität der dort Woche für Woche von ehrenamtlichen AktivistInnen produzierten Beiträge ist im Sinne des öffentlich-rechtlichen Bildungsauftrages eigentlich gebührenpflichtig. Wieder ein guter Grund mehr Attac auch finanziell unterstützen!

EU Reformvertrag

Die Präsentationspressekonferenz von Attac Europas „10 Prinzipien für eine demokratischere EU“ war ein großer medialer Erfolg. Das „europäische Auftreten“ gemeinsam mit Attac-Frankreich Präsidentin Aurelie Trouve und Sven Giegold von Attac Deutschland zog Medienberichte in Zeit im Bild, Ö1-Abend- Nachtjournal, Presse, Kurier, fm4, Hohes Haus und Standard nach sich. Ein erfreulicher „Nachschlag“ war unsere Aktion am Europatag. Die „10 Prinzipien“ wurden österreichweit an Tore von Gemeindeämtern und Bundeskanzleramt „angeschlagen“.
Dem ORF Teletext war´s eine Schlagzeile wert. Im Spätherbst dominierte die Forderung nach einer Volksabstimmung über den in Lissabon ratifizierten EU-Reformvertrag die Diskussion. Die Pressekonferenz der „Plattform Volxabstimmung“, an der sich Attac beteiligte, schaffte es in zahlreiche Tageszeitungen sowie ins Mittagsjournal. Auf Instrumentalisierung durch die dumpfe EU-Kritik der Kronen Zeitung können wir aber in Zukunft bei gerne verzichten.

Detaillierter Pressespiegel: www.attac.at/5330, www.attac.at/6211

… und noch viel mehr

Am 15. November 2007 wurde anlässlich einer Pressekonferenz ein Forderungskatalog zur umfassenden Neuregulierung der Finanzmärkte vorgestellt, der Widerhall in Standard, Salzburger Nachrichten und Profil fand. Dem renommierten Wirtschaftsmagazin Trend waren die Attac-Forderungen einen Leitartikel wert.
In der Diskussion um die Abschaffung der Erbschaftssteuer konnte Attac im Laufe des Jahres mehrmals seine Forderungen für mehr Steuergerechtigkeit prominent in den Medien platzieren. Dieses Thema wird auch 2008 ein zentrales Element der (Medien)Arbeit von Attac sein.
In Oberösterreich stellte sich Attac im Rahmen der Plattform „STOPP Ausverkauf“ medial und politisch erfolgreich gegen den geplanten Börsegang der Energie AG.
In der Kampagne gegen die EU-Freihandelsabkommen mit AKP-Staaten (STOPP EPA) und konnten wir mit Interviews, Gastkommentaren und Presseaussendungen auf die bis dahin medial wenig beleuchtete Problematik aufmerksam machen.
Es gab darüber hinaus zahlreiche globalisierungskritische Gastkommentare (allein 20 von Christian Felber) in österreichischen Tages- und Wochenzeitungen. Auch durch die vielfältigen Aktivitäten der Regionalgruppen wie Buchpräsentationen, Diskussionsveranstaltung in Regionalmedien war Attac medial stark vertreten.

Der vollständige Attac-Pressepiegel 2007 ist online im Pressearchiv abrufbar: www.attac.at/pressearchiv

David Walch

FeministAttac
Rückschau & Vorschau

Im Frühjahr fand ein Referat mit Diskussion zum Thema „Mikrokredite“ statt, das auf für die Frauen nachteilige Begleiterscheinungen aufmerksam machte. So wird Frauen z.B. vorgeschrieben, dass sie einen kleinen Laden eröffnen müssen, obwohl die Kaufkraft im Dorf den Laden nicht tragen kann.

Anfang Oktober diskutierten wir mit Frauen von der Frauenhetz*) und einer Vertreterin der Inhaltsgruppe Grundeinkommen. Ausgangspunkt war feministische Kritik an der Forderung nach einem Grundeinkommen. Nach einer langen, intensiven und engagiert geführten Gesprächsrunde gingen wir mit dem Eindruck nach Hause, dass bei dem vorgestellten Modell grundlegende Aspekte (wie z.B. verstärkte Investitionen in Strukturen, etwa Kinderbetreuung oder Unterstützung im Alter) noch nicht ausreichend ins Zentrum der Überlegungen gerückt worden waren. Im herrschenden Wirtschaftsmodell ist Arbeit ungerecht verteilt und aufgespaltet in bezahlt und unbezahlt; ein nicht existenzsicherndes Grundeinkommen würde sich perfekt in dieses Modell einfügen. Anders als ein Grundeinkommen, das auf Individuen abzielt, wären auch vermehrte unterstützende Angebote denkbar, die sich an Menschen mit ähnlichen Bedürfnissen orientieren und vom Staat kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Das betrifft Menschen in den Bereichen wie Bildung, Gesundheitsvorsorge oder Kultur.

Für das Jahr 2008 schlägt Feminist-Attac eine vertiefte Diskussion des Begriffs Arbeit vor. Nachdenken über gerechtere Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme ist ohne Nachdenken über Ziel, Verteilung und Bedeutung von Arbeit nicht weiterführend. Diese Diskussion kann nicht auf den Begriff Arbeit beschränkt werden, sondern wird die Themen Wachstum, Nachhaltigkeit, Solidarität, Kooperation und Gerechtigkeit miteinbeziehen.

Erna Dittelbach

**) Frauenhetz - feministische Bildung, Kultur und Politik*)*

www.frauenhetz.at

Sand im Getriebe

INTERNATIONALER DEUTSCHSPRACHIGER RUNDBRIEF DER ATTAC-BEWEGUNG. DIE REDAKTION VON „SAND IM GETRIEBE“ (KURZ SIG) BESTEHT AUS ATTAC-MITGLIEDERN DEUTSCHSPRACHIGER LÄNDER: PETER STROTMANN UND MARIE-D. VERNHES (ATTAC D) - BARBARA WASCHMANN (ATTAC A) – FLORENCE PROTON (ATTAC CH) UND WIRD DURCH ÜBERSETZUNGEN VON COORDITRAD UNTERSTÜTZT. „SIG“ ERREICHT RUND 12000 ABONNENTINNEN.

Die Arbeitsbereiche von SiG

Internationalität, der Blick über die (Sprach)Grenzen hinaus: Berichte über Auswirkungen der neoliberalen Globalisierung weltweit; Darlegung anderer Erfahrungen, Sichten und Analysen; Vorstellung der Attac-Gruppen
Theoretische Unterfütterung
Infos und Berichte über Kampagnen und Aktivitäten

2007 wurde der Aufbau der Reihe „Bibliothek“ begonnen.

Die Schwerpunktthemen der SiG-Ausgaben 2007

SiG 56: Internationale Steuern: Umverteilen!
SiG 57: Wohin steuert Europa?
SiG 58: Achtung! G8
SiG 59: Gipfel der strukturellen und militärischen Gewalt
SiG 60: Die Ohnmacht ist vorbei
SiG 61: Turbulenzen im Weltsystem
SiG 62: EU – eine imperiale Großmacht?
SiG 63: Klimagerechtigkeit! Jetzt!

Die SiG-Redaktion lädt Attac-Gruppen ein, Beilagen zu gestalten und sucht ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Barbara Waschmann für die SiG-Redaktion

PDF-Download: www.attac.de/aktuell/rundbriefe/sig/
Online: http://sandimgetriebe.attac.at/
Druckversion: sig-abo@gmx.de
Mail: sig@attac.de

SocialAttac-Gesundheit



SocialAttac-Gesundheit, die Inhaltsgruppe zum Thema Gesundheit und Gesundheitsversorgung, besteht seit 2004. Die Gruppe beschäftigt sich mit den Auswirkungen der neoliberalen Globalisierung auf die Gesundheit der Menschen und auf die Gesundheitssysteme und bemüht sich, solidarische Alternativen aufzuzeigen. Die AktivistInnen der Gruppe arbeiten im Gesundheitswesen, sind vorwiegend wissenschaftlich mit der Thematik befasst oder engagieren sich als interessierte Betroffene, Kranke und Gesunde.

Die Gruppe ist in Wien zu Hause und trifft sich etwa alle drei Wochen. Zu den prinzipiell offenen Treffen laden wir über den Attac-Kalender und E-Mail-Verteiler ein. Wir befassen uns mit der inhaltlichen Aufarbeitung von Gesundheitsthemen, bereiten für unsere Treffen Referate vor bzw. laden ReferentInnen ein, werden selbst als ReferentInnen eingeladen und nehmen an gesundheitspolitisch interessanten Veranstaltungen als DiskutantInnen teil. Wir treten mit Foldern, Flugblättern und Unterschriftenlisten auf und entwerfen, planen und organisieren Veranstaltungen. Wir bemühen uns um nationale und internationale Vernetzung, vor allem über Attac, Gewerkschaften, Sozialforen und europäische Gesundheitsnetzwerke.

Schwerpunkte unserer inhaltlichen Arbeit, Analyse und Kritik sind die Finanzierungsprobleme, neoliberalen Reformpläne und entsprechenden Mythenbildungen im österreichischen Gesundheitssystem. Wir argumentieren dafür, die Finanzierungsbasis zu verbreitern. Gesundheitspolitische Debatten und Entscheidungen sollten transparent und demokratisch ablaufen. Da Gesundheit und Krankheit wesentlich sozial bedingt sind, müssen Gesundheitsziele entsprechend formuliert werden. Mit Blick auf die europäische und globale Situation zeigt sich, dass neoliberaler Umbau, Liberalisierung und Privatisierung überall die Probleme verschlimmern oder neue schaffen, bzw. Problemlösungen verhindern. Wir betrachten das Recht auf Gesundheit als Menschenrecht und fordern globale solidarische Lösungen.

World Café zum Thema Migration und Gesundheit

Ein Highlight im Jahr 2007 war unser World Café zum Thema Migration und Gesundheit im Wiener WUK (Werkstätten- und Kulturhaus), bei dem sich VertreterInnen aus Gesundheitsberufen, MigrantInnen, AktivistInnen und Interessierte in einer regen Diskussion nach der Methode des World Café zusammenfanden. Ein weiterer Höhepunkt war unsere Beteiligung an einer Veranstaltung im Wiener Votivkino, bei der Michael Moores Film „Sicko" gezeigt wurde; mit anschließender Posiumsdiskussion mit den GesundheitssprecherInnen Kurt Grünewald (die Grünen), Sabine Oberhauser (SPÖ) und dem Gesundheitsjournalisten und Buchautor Martin Rümmele als Berater von Attac. Die Veranstaltung gab uns Gelegenheit, uns als DiskutantInnen inhaltlich einzubringen und Informationsmaterial an die interessierten KinobesucherInnen zu verteilen.

Claudia Naumann, SocialAttac-Gesundheit

Näheres über unsere Arbeit und mehr Informationen zum Thema:
http://community.attac.at/gesundheit.html

Festung Europa, die tödliche Grenze



Beim Weltflüchtlingstag

DIE REGIONALGRUPPE ATTAC VORARLBERG, AMNESTY INTERNATIONAL, DIE STADTBÜCHEREI UND DER WELTLADEN DORNBIRN MACHTEN AM 20. JUNI 2007 IN DORNBIRN MIT ZWEI VERANSTALTUNGEN AUF DEN WELTFLÜCHTLINGSTAG AUFMERKSAM.

Die „Drifters“ (die Getriebenen) von John Gillard - aus Bodenseeschwemmholz gefertigte Figuren – bildeten den Mittelpunkt einer Kunstinstallation. Sie befanden sich hinter einem symbolischen Grenzzaun aus Baugittern. Die BetrachterInnen standen so direkt vor der Festung Europa mit ihrer tödlichen Grenze - mitten in der Europapassage von Dornbirn. AktivistInnen von ai und unserer Gruppe händigten den PassantInnen Folder mit der Aufschrift „Glückwunsch! Sie sind auf dem richtigen Kontinent geboren!“ aus. Die PassantInnen waren eingeladen, mit uns ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren. Den Abschluss des Aktionstages bildeten Lesebeiträge in der Stadtbücherei, vorgetragen von VertreterInnen der veranstaltenden Organisationen. Die Lesung wurde durch Gitarrenmusik emotional verstärkt.
Nach Schätzungen des UNHCR gibt es weltweit ca. 9 Mio. Flüchtlinge; die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen. Unser Ziel war es, auf die Situation der Flüchtlinge in Afrika und an den Grenzen Europas aufmerksam zu machen: Die Wirtschaftspolitik von EU und USA zerstört die Grundlagen für Entwicklung und Fortschritt in Ländern des Südens und verursacht so Migrationsströme. Flüchtlinge sind oft jahrelang unterwegs, um nach Europa zu kommen; Unzählige finden den Tod, bevor sie europäischen Boden erreichen. Menschenrechte gelten an den Grenzen der Festung Europa nicht – mit allen Mitteln soll verhindert werden, dass für die Wirtschaft „unerwünschte“ Menschen legal nach Europa kommen.

Doris Zucalli, Attac Vorarlberg

Gentechnikfreies Osttirol

IM JAHR 2007 BESCHLOSSEN WIR, DAS THEMA GENTECHNIK MIT PRODUZENTINNEN UND KONSUMENTINNEN IN DEN GEMEINDEN ZU DISKUTIEREN. BEI EINEM VORTRAG VON DIPL. ING. DR. JOSEF HOPPICHLER (BOKU WIEN) UND DURCH DEN FILM „LEBEN AUßER KONTROLLE“ VON BERTRAM VERHAAG HOLTEN WIR UNS DAFÜR WICHTIGE INFORMATIONEN. IN 15 GEMEINDEN UND GRUPPEN ZEIGTEN WIR DEN FILM UND NUTZEN DIE MÖGLICHKEIT, POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENHÄNGE ZU ERLÄUTERN UND ZU DISKUTIEREN.

Wir gründeten die Initiative „Gentechnikfreies Osttirol“, an der verschiedene Vereine und Gruppen aus dem Bezirk teilnehmen. Dr. Stefan Merkac, Biobauer aus Kärnten, berichtete, dass es in Kärnten gelungen war, den Paragraph der Koexistenz im Gentechnik-Vorsorgegesetz um vieles zu erschweren; auch Südtirol hätte dies bereits erreicht und somit hoffen beide Länder auch in Zukunft die Gentechnikfreiheit in der Landwirtschaft zu garantieren. Die Lage Osttirols zwischen Südtirol und Kärnten spricht dafür, dass wir uns diesem Vorhaben anschließen. Zu unserem Informationstag kamen auch Teilnehmerinnen aus Nordtirol, die inzwischen den Verein „Zivilcourage“ gegründet haben.

Christian Felber stellte im Mai sein Buch „50 Vorschläge für eine gerechtere Welt“ vor; eine weitere Veranstaltung, mit der wir Attac-Themen in Osttirol bekannt machten.
2008 wollen wir der Tiroler Landesregierung eine Unterschriftenliste übergeben, in der wir vorschlagen, den Paragraph bezüglich der Koexistenz auch aus dem Tiroler Vorsorgegesetz zu streichen und die Kennzeichnung für gentechnikfreie Lebensmittel zu verbessern. Bei unseren monatlichen Stammtischen planen und evaluieren wir unsere Aktivitäten und diskutieren die wichtigsten Themen von Attac.

Christa Kandler, Attac-Osttirol

Attac Gemeinde
www.attac.at

Attac & Gemeinden Gemeinsam für eine gerechte Globalisierung

Warum arbeiten Attac und Gemeinden zusammen?

- weil die Probleme der Gemeinden ihre Ursache auch im globalen Wirtschaftssystem haben
- weil sie zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung beitragen wollen
- weil sie aktiv dagegen auftreten, dass die Gemeinden ausgehungert und zum Ausverkauf öffentlichen Eigentums gezwungen werden

Was fordern Attac und die Attac Gemeinden?

- den Erhalt und Ausbau öffentlicher Dienstleistungen
- die ausreichende Finanzierung der Gemeinden für diese Aufgaben durch Steuerg erechtigkeit
- ein Ende des Steuer- und Standortwettbewerbes



Das zweite Attac Gemeindetreffen

Attac Gemeindetreffen – das Zweite

NACH DEM AUFTAKT 2006 IN MOLLN LUD IM JAHR 2007 GALLNEUKIRCHEN, DIE JÜNGSTE ATTAC-GEMEINDE, GEMEINDEPOLITIKERINNEN UND INTERESSIERTE BÜRGERINNEN ZUM 2. ATTAC-GEMEINDE-TREFFEN EIN. AM 9. NOVEMBER FAND IN DER GUSENHALLE EIN GUT BESUCHTER VORTRAG VON DR. STEFAN SCHULMEISTER MIT DEM TITEL „EINE ANDERE GEMEINDEFINANZIERUNG IST NÖTIG“ STATT. TAGS DARAUF KONNTEN ATTAC UND GASTGEBER BÜRGERMEISTER WALTER BÖCK ÜBER 30 INTERESSIERTE TEILNEHMERINNEN IM GEMEINDEAMT BEGRÜSSEN.

Das Treffen begann mit Berichten aus den drei Attac-Gemeinden Ebensee, Gallneukirchen und Molln. Wichtige Schwerpunkte bilden dabei die Bemühungen, öffentliche Einrichtungen und Dienstleistungen im Besitz der Gemeinde zu halten, oder etwa im Bereich Beschaffung nach Möglichkeit regionale Unternehmen zu bevorzugen. Auch Kooperationen mit anderen Gemeinden und die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung durch Veranstaltungen und Beiträge in den Gemeindezeitungen spielen in allen drei Gemeinden eine große Rolle.

Ein Referat des Steuerexperten Franz Gall verdeutlichte den Zusammenhang zwischen Steuerpolitik und Gemeindefinanzierung. Im Anschluss wurden mögliche gemeinsame Forderungen im Zusammenhang mit der geplanten Steuerreform diskutiert.

Welche Möglichkeiten haben Gemeinden überhaupt haben, sich dem Druck nach Deregulierung und Privatisierung zu widersetzen? Mag. Rudolf Lehner verwies in diesem Zusammenhang auf ein interessantes Projekt der Arbeiterkammer Oberösterreich: Das Bundesvergabegesetz 2006 sieht die Möglichkeit vor, dass soziale und ökologische Kriterien bei der Vergabe öffentlicher Aufträge berücksichtigt werden können. So können etwa sozialökonomische Betriebe bevorzugt werden. Die AK Oberösterreich gab dazu eine Broschüre heraus und sucht Gemeinden, die diesbezüglich aktiv werden wollen.

Die Veranstaltung endete mit einem klaren Bekenntnis zur Idee der Attac-Gemeinden und mit der Ankündigung des dritten Treffens, das im Herbst 2008 in Ebensee stattfinden wird.

Brigitte Kratzwald

Salzburger Netzwerk PrivatisierungsSTOPP

www.privatisierungsstopp.at

Wie schon beim Netzwerk EU-Kritik haben wir auch 2007 wieder aus aktuellem Anlass gemeinsam mit AktivistInnen anderer zivilgesellschaftlicher Gruppen ein eigenes Netzwerk gegründet. Diesmal als Reaktion auf den von den Medien kaum beachteten mehrheitlichen Gemeinderatsbeschluss zur Privatisierung aller im Eigentum der Stadt Salzburg befindlichen Immobilien. Die von uns bereits bei vielen anderen Gemeinden kritisierte Auslagerung von gemeindeeigenen Immobilien soll nun ab 2008 auch in Salzburg durchgezogen werden. Liegenschaften im Ausmaß von 370.000m² werden an eine GmbH ausgelagert und von dieser wieder zurück gemietet. Es ist zu befürchten, dass die neue städtische Immobiliengesellschaft nahezu unbegrenzt Schulden aufnehmen wird, ohne dass diese im Stadtbudget aufscheinen.

Im Rahmen unserer von rund 250 Menschen besuchten Sonderpräsentation des Films „Der große Ausverkauf" mit anschließender Diskussion mit der Journalistin Corinna Milborn, dem deutschen Privatisierungsexperten Werner Rügemer und dem Stadtrat Martin Panosch am 9. Oktober in DAS KINO konnten wir über die undemokratischen und bedrohlichen globalen sowie regionalen Auswirkungen neoliberaler Politik und Wirtschaft informieren. Besonders erfreulich war, dass sich so viele junge Menschen wie schon lange nicht für eine Veranstaltung mit politischem Inhalt interessierten. Eine Folgeveranstaltung zum Thema Privatisierung von Wasserversorgung und Energie ist geplant.

Fritz Keller, Attac Salzburg

Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand

EINE VERANSTALTUNG ZU ALTERNATIVEN GELD- UND WIRTSCHAFTSSYSTEMEN MIT ZUKUNFT (ORGANISIERT VON DEN ATTAC-REGIONALGRUPPEN LINZ, RIED UND STEYR)

19.-21. OKTOBER 2007, MUSEUM ARBEITSWELT, STEYR



TeilnehmerInnen beim Dialog am Sonntag

Unter großem Publikumsinteresse wurde an drei Tagen über Fehlfunktionen unseres Geld- und Wirtschaftssystems informiert, alternative Systeme aus Vergangenheit und Zukunft wurden vorgestellt und es wurde dazu eingeladen, neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand zu beschreiten.

Verschiedene Gruppen aus dem Attac-Netzwerk und andere Initiativen (Regiogelder, Tauschringe, Biobauernvereine, Ökoenergie-Erzeuger, Barter-Ringe, Zeitbanken...) konnten sich an diesem Wochenende austauschen und vernetzen. Der Tauschkreis Steyr z.B. freut sich seither über regen Zuwachs und weckt immer wieder Interesse. Im „Open Space" hatte jede/r TeilnehmerIn die Möglichkeit, sich und sein/ihr Projekt in einer Gesprächsgruppe vorzustellen. Schließlich wurden die Teilnehmer von Marlene und Knut Berndorfer mit den Regeln des Dialogs vertraut gemacht, konnten ihre Visionen mitteilen und voneinander lernen; dies bildete einen schönen Abschluss dieser drei Tage.

Blitzlichter aus dem Programm:

Vorträge und Workshops mit Christian Gelleri, Gernot Jochum-Müller, Tobias Plettenbacher, Rudolf Grandits
Filme: „Wie funktioniert Geld?", „Der Waldviertler" und „Der Geist des Geldes"
Open Space und offene Diskussionen
Am Samstag Abend wurden erst Kreistänze, dann Tanz und Musik mit dem „Gegentonorchester" aus Linz geboten. Für das leibliche Wohl sorgte der regionale Caterer „Quirl" mit leckeren biologischen Speisen.

Rosa Stumberger für die VeranstalterInnen

Gegentöne* 2007 – Mut verändert

fest.über.leben.reden

Am 14. April fanden auf der Kunstuniversität Linz die Gegentöne 2007 statt. Viele engagierte Menschen redeten einen ganzen Tag lang über das Leben, machten einander Mut, selbst Schritte für eine bessere Welt zu setzen – und natürlich wurde bei genialer Musik bis in den nächsten Morgen fest gefeiert. Fast 30 Organisationen waren bei diesem Festival mit sozialpolitischer Vision dabei, um das größte gemeinsame Vielfache zu finden. Erlebbar wurde das in Gesprächen, bei Begegnungen, beim einander Zuhören, beim miteinander Tanzen... Die Gegentonparade mit SambAttac und dem Gegentonorchester trug die Botschaft eines wertvollen Lebens durch die Linzer Innenstadt.



Die Gegentonparade

Das größte gemeinsame Vielfache

Gegentöne – das war ein Blick aufs Ganze, auf Vernetzungen zwischen Entwicklungs-, Sozial- und Energiepolitik, Wirtschaft, Kunst, Nahrung, Spiritualität, Mobilität... was eben zu unserem Leben gehört. Sichtbar und spürbar wurde dieses Vielfache durch die Präsenz verschiedener Organisationen, Firmen, KünstlerInnen, engagierter Menschen und durch das konkrete Geschehen am Fest. Wir erlebten ein Netzwerk von Personen, denen es wichtig ist, das eigene Leben bewusst zu leben und dabei Mitmenschen und (Um)-welt nicht aus dem Blick zu verlieren.

Es geht darum, eigene Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, über neue Ansätze nachzudenken, neuen Ideen Raum zu geben, die kollektive Kreativität und Intelligenz zu nutzen, gemeinsam das Leben zu genießen und zu feiern.

Maria Steiner, KJ OÖ

**Die Gegentöne fanden erstmals 2006 statt. Im Zentrum dieser Veranstaltung steht die Vernetzung verschiedener sozialpolitischer Gruppen, Personen und Organisationen in Oberösterreich. www.gegentoene.at*

www.fraubock.at
Damit Flüchtlinge eine Chance haben!
Flüchtlingsprojekt Ute Bock

Vernetztes Waldviertel



Beim Afrikafestival Kasumama

Das Jahr 2007 stand im Zeichen der Vernetzungsarbeit. Gemeinsam mit anderen Vereinen haben wir Veranstaltungen organisiert oder deren Termine mit unseren Auftritten bereichert:
So waren wir beim Kasumama, dem Afrikafestival in unserer Region mit einem Openspace „Ist Afrika ein armer oder reicher Kontinent" präsent und diskutierten mit den TeilnehmerInnen über *Entschuldung* und Stopp *EPAs*.
Mehrere Veranstaltungen waren dem Thema der Privatisierung der Wasserversorgung gewidmet; der Sammlung von Fakten und Hintergrundinformationen folgten einige Informationsabende. In Zusammenarbeit mit dem Filmclub Zwettl und der Bildungstankstelle Gföhl hatten wir die Möglichkeit, die Filme „Wasser unterm Hammer" und „Über Wasser" zu zeigen und mit dem Publikum zu diskutieren.

Zu Beginn des Jahres konnten wir auch heuer wieder in einer Schulklasse einen Workshop abhalten. Drei Mitglieder unserer Regionalgruppe fuhren zur Sommerakademie in Schwaz. Gegen Ende des Jahres veranstalteten wir einen Diskussionsabend mit Christian Felber zum Thema Finanzmärkte in Groß Siegharts und versorgten InteressentInnen mit Informationsmaterial.

Im Jahr 2008 wollen wir uns mit Workshops und Veranstaltungen verstärkt dem Thema Finanzmärkte widmen. Wir möchten unsere Gruppe vergrößern, planen Filmabende, Diskussionsrunden und eine noch intensivere Vernetzung mit anderen Vereinen.
Unter http://community.attac.at/waldviertel finden EinsteigerInnen die Möglichkeit, mit uns in Kontakt zu treten und Infos über unsere nächsten Treffen.

Norbert Anderl, Attac Waldviertel

Attac in Tulln



Die Tullner Attacies

Das erste Jahr liegt hinter uns. Alles begann mit Anni Erber und Ursi Koller, deren Initiative es zu verdanken ist, dass es zur Gründung unserer Gruppe kam. Zu den beiden Gründerinnen gesellten sich Angelika, Bethe, Helga, Johannes, Manfred, Pete, Stephan und Walter. „Gendermäßig" sind wir also ausgeglichen unterwegs.

Unsere ersten Treffen standen vor allem im Zeichen des Kennenlernens und Herausfindens, wo die Stärken der Einzelnen liegen. Bald kam schon unser erster „öffentlicher Auftritt": der Europatag am 9. Mai, an dem wir begeistert die „10 Prinzipien" an die Türen des Tullner Rathauses und der Bezirkshauptmannschaft „anschlugen".
Im Sommer nahmen die meisten von uns an der Soak teil, am G8-Gipfel waren wir durch Angelika und Helga vertreten. Die Eindrücke dieser Veranstaltungen sorgten für viel Gesprächsstoff bei den darauffolgenden Treffen.
Spätsommer und Herbst waren von Besuchen bei internen und externen Veranstaltungen zu den Themen Finanzmärkte und Globalisierung geprägt.
Gegen Ende des Jahres waren wir mit der Organisation einer Buchpräsentation und einem Infostand am Tullner Hauptplatz ziemlich ausgelastet; auch die Vorbereitung für die Gestaltung einer Attac-Schulstunde am Tullner Gymnasium fiel in diese Zeit.

Es war ein schönes erstes Jahr, in der wir als aktive Attac-Gruppe viel erlebten. Aus einer anfänglichen Interessensgemeinschaft wurde eine FreundInnengemeinschaft, in der wir hoffentlich noch lange zusammen arbeiten und Spaß haben werden.
Allen FreundInnen von Attac, die gerne in einer Regionalgruppe mitarbeiten würden, aber leider keine in ihrer Nähe haben, können wir nur empfehlen, selbst die Initiative zu ergreifen und eine Gruppe zu gründen. Es lohnt sich!

Walter Horka, Attac Tulln

Die 6. Attac Sommerakademie: Crash statt Cash auf den Finanzmärkten?



Der Sommer begann für die OrganisatorInnen der Attac-Sommerakademie (kurz „Soak") bereits in den kalten Novembertagen 2006. Zu diesem Zeitpunkt sprachen zwei Dinge dafür, dass das Highlight des Attac-Jahres auch ein 6. Mal stattfinden würde: Es gab ein Thema (nämlich „Finanzmärkte") und eine Koordinatorin. Letztere war allerdings neu im Geschäft, denn die langjährige „Queen of Soak" Pia Lichtblau hatte sich von diesem Ehrenamt zurückgezogen und trampte unverständlicherweise lieber durch Brasilien. Mit ihr hatte sich auch das bewährte Organisations-Team verabschiedet. Und so galt es nicht nur eine willige Regionalgruppe zu finden, die vor Ort werkt, sondern auch eine gastfreundliche Gemeinde zur Beherbergung des Events und ein neues Trüppchen findiger OrgansatorInnen. Zwei Wochen später hatten sich die Tiroler Attacis vom herzzerreißenden Hilferuf erweichen lassen, und in Wien hatte sich ein neues Team zusammengefunden. Gemeinsam wurde die Sache beherzt in Angriff genommen.

Da den Unerschrockenen das Glück gehört, war alles andere nur mehr eine Frage der Zeit. Silvia, unsere Frau in Schwaz, überzeugte Umweltstadtrat und Bürgermeister, dass die Silberstadt Attac die Gastfreundschaft erweisen sollte. Schule und Veranstaltungssaal wurden zur Verfügung gestellt und es konnte losgehen, all das auf die Beine zu stellen, was eine Sommerakademie ausmacht.

Regenbogenbuntes Spektrum

Was diesen Attac'schen Sommerevent so einzigartig macht, ist leicht erklärt. Diesmal gehörten dazu ein interaktiver Einstieg in die komplexe Welt der Finanzmärkte, dann natürlich die inhaltlichen Debatten auf den Podiumsdiskussionen oder in den 40 Workshops (die von der Frage „Wer regiert, wenn die Finanzmärkte regieren?" bis zum Schreiben von Protestliedern auch diesmal ein regenbogenbuntes Spektrum abdeckten) und auch das abwechslungsreiche Rahmenprogramm, bei dem die Welt in Bildern umwandert, theatralisch dargestellt, musiziert, zu österreichischen, türkischen, rockigen und Samba-Klängen (zu denen sowieso ;-)) getanzt wurde. Vor allem aber machten die vielen netten, diskutier- und feierfreudigen Menschen die Soak auch dieses Mal wieder zu einem ganz tollen Ereignis. Und dass traditionsgemäß auch das Wetter mitspielte und uns zwei mediterran-warme Sommernächte zum draußen feiern schenkte, trug wohl zur fantastischen Stimmung auf dem Gemeindefest bei. Als Höhepunkt darf das Zusammenspiel der Pieler Blasmusikkapelle mit SambAttac gelten.

Natürlich gibt es auch 2008 wieder eine Soak. Diesmal von 16.-20. Juli 2008 im hübschen mittelalterlichen Städtchen Steyr in Oberösterreich. Also gleich vormerken!

Sybille Pirklbauer



Sechs Jahre Attac Mödling/Guntramsdorf

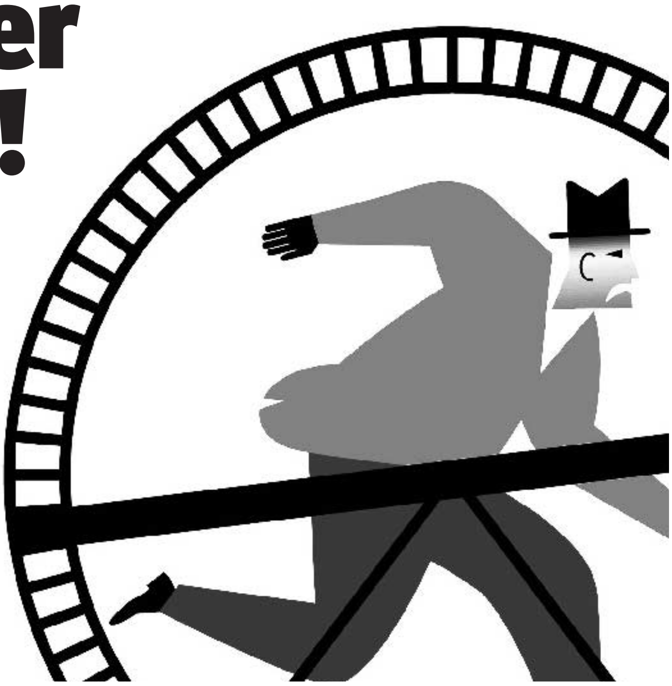
Die wichtigsten Themen, zu denen wir Diskussionen und Briefaktionen organisierten, waren: Stopp-GATS, menschenwürdige Arbeitsplätze, fairer Handel und Investment, faire Steuern und leere Gemeindekassen, globale und lokale Wirtschaftskreisläufe, EU-Verfassung.
Bei der Themenwahl ist unser Standort zu berücksichtigen: Kann eine Regionalgruppe, angesiedelt im "Speckgürtel von Wien" (einer Mischung aus Industrie, Arbeitersiedlungen, gepflegter Dörflichkeit und den Schlafdomizilen der Wohlhabenden) funktionieren? Ist regionale Aufklärungsarbeit im Nahbereich der Großstadt und ihrer konkurrierenden Angebote überhaupt attraktiv?
Es hat sich bewährt, zu den ausgewählten Themen konkrete regionale Bezüge herzustellen und Einladungen themenorientiert an möglichst viele relevante Persönlichkeiten im Bezirk zu schicken. Freilich folgen nicht alle unseren Einladungen, aber die Informationen gehen über ihre Schreibtische! Auch das hilft, Attac-Themen zu verbreiten.

Entscheidend war und ist die Kooperation mit regionalen Institutionen. Allen voran sind die Pfarre Neu-Guntramsdorf (Keimzelle und Quartier unserer Regionalgruppe) zu nennen und die Marktgemeinde Guntramsdorf als mehrfache Mitveranstalterin; aber auch örtliche Vereine, wie Selbstbesteuerungsgruppe, EZA-Gruppe und Museumsverein Walzengravieranstalt. Darüber hinaus gab es Zusammenarbeit und Treffen mit Arbeiterkammer, Katholischer ArbeitnehmerInnen Bewegung, VertreterInnen des ökumenischen Sozialforums, der Grünen, der SPÖ, des Vereins Südheide usw. Ergänzt wurde die Vernetzung durch interessante Kontakte mit den ReferentInnen, denen wir hier für die Unterstützung unserer Aktivitäten nochmals herzlich danken!

Rückblickend beruht unsere Stärke auf den vielfältigen Kooperationen, weshalb wir diese Strategie auch in den nächsten Jahren fortsetzen möchten.

Irmela Steinert, Attac Mödling/Guntramsdorf

Was die Armen wirklich über uns denken!



MOMENT

Gazette für Menschenrechte
von SOS Mitmensch.
Gratisheft unter www.moment.at

Grenzen des Wachstums? Nicht für uns!



VIEL IST 2007 PASSIERT: WIR WUCHSEN GANZ GEHÖRIG UND ZÄHLEN JETZT UM DIE 30 LEUTE, WIR WAREN BEI WICHTIGEN POLITISCHEN GROSS-EVENTS DABEI UND HATTEN TOLLE AUFTRITTE, WIR LERNTEN NEUE RHYTHMEN UND BRACHTEN MUSIKALISCH EINIGES WEITER. UND WIR HABEN NOCH VIEL VOR - POLITISCH WIE MUSIKALISCH, DENN DIESE DINGE LASSEN SICH FÜR UNS NUN MAL NICHT TRENNEN.

Politischer Höhepunkt war sicher der G8-Gipfel. Jene von uns, die nicht dabei waren, sahen Nägel kauend fern und hofften, dass die TrommlerInnen nicht in die Prügeleien geraten waren. Wer dabei war, kam voller Geschichten und Eindrücke (und unversehrt!) zurück: Von der Buntheit und Lebensfreude des Protests, von „magischen Momenten" beim Trommeln in der Menge, vom Kontakt mit anderen politischen Sambagruppen wurde erzählt. Aber auch davon, dass man auf einer Großdemo leicht den Überblick verliert, von der Schwierigkeit zu kommunizieren, wenn man direkt unter einem Hubschrauber steht und von der nicht so leichten Entscheidung, wie lange man bleibt, wenn sich Gewalt anbahnt.

Die Diskussion über unsere Rolle und unsere Möglichkeiten bei solchen Ereignissen riss danach nicht mehr ab und wird uns wohl noch länger begleiten: Deeskalation durch Sambaklänge? BegleiterInnen, die für uns den Überblick bewahren, während wir trommeln? Wie trifft man Stresssituationen sinnvolle Entscheidungen in der Gruppe? Wie berücksichtigt man dabei unterschiedliche Schmerzgrenzen („nix wie weg" gegen „jetzt kann man doch nicht gehen"). Und überhaupt: Wir sind auf Demos laut und praktisch nicht zu übersehen - welche Rolle haben wir dadurch und wie füllen wir sie aus?

Im Vordergrund steht bei SambAttac aber neben der Politik die Musik: Menschen zum Tanzen zu bringen ist erstens eine schöne Sache und zweitens eine gute Methode, auch politisch etwas zu bewegen - denn wer sich selbst glücklich und lebendig fühlt, hat mehr Motivation, Kraft und Mut, die andere Welt zu bauen. Glauben wir.

Und wir erlebten es: bei der Mayday-Demo am ersten Mai, der Demo gegen die Studiengebühren bei der Angelobung der neuen Regierung, der Demo gegen das unsägliche Fremdenrecht, beim Malandragem-Festival im Waldviertel, den Gegentönen in Linz, dem Festival des politischen Liedes am Attersee, unserem eigenen dritten Geburtstagsfest und bei vielen anderen Gelegenheiten.

Besonders schön war 2007 auch die Soak in Tirol: Herrliches Wetter, trommeln unterm Sternenhimmel, zusammenspielen mit der Pieler Blasmusikkapelle, die Feuershow begleiten - und all das vor und mit unserem Lieblingspublikum: euch. Dieses Erlebnis wird unter „unvergesslich" abgespeichert.

Wir wollen natürlich auch was „Gscheites" spielen, so dass es richtig „groovt" und auch noch der strengste Mensch im Publikum zumindest mit den Ohren zuckt. Deshalb lernten wir einige neue Rhythmen, mit denen wir bald auftreten wollen und bauten tolle neue Trommeln - ihr dürft gespannt sein!
Und auch sonst haben wir große Visionen: Vielleicht ab und zu eine „eigene" politische Aktion machen, uns aktiv zu Aktionen anderer einladen, uns vermehrt um bezahlte Auftritte kümmern…

An alle Attacies: Es gibt uns und wir sind laut! Wenn ihr Aktionen plant, wo wir gut dazupassen würden – meldet Euch!

Das Wichtigste zuletzt: Schön, dass wir alle gemeinsam Attac sind - die Tanzenden und die Spielenden.

Christiana Griesbeck für SambAttac



Inhaltsgruppen und Querschnittsgruppen

AgrarAttac
Kontakt: franziskus.forster@attac.at

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen der neoliberalen Globalisierung auf die Landwirtschaft in Süd und Nord – wichtige Themen sind Ernährungssouveränität, Biodiversität und Industrialisierung der Landwirtschaft.

Attactionen
Kontakt: attactionen@attac.at

Weckt durch meist ironisierende und gewaltfreie Aktionen Interesse und macht die Menschen auf die Attac-Themen aufmerksam.

Entwicklung
Kontakt: draniernsee@yahoo.com

Arbeitet zum Thema Entwicklung, hinterfragt das Verständnis von Entwicklung und beschäftigt sich mit den Folgen des dominierenden Entwicklungsverständnisses für die Staaten des Südens. Zusätzlich setzt sie sich mit der Entwicklungsrelevanz von Klimapolitik, Finanzmärkten oder Welthandel auseinander.

EUattac
Kontakt: EUattac@attac.at

Arbeitet zu Themen der Europäischen Union. Derzeit ist das Hauptthema der EU-Reformvertrag, der die weitestgehend unveränderte Substanz des EU-Verfassungsvertrags in die bestehenden EU-Verträge übernimmt.

FeministAttac
Kontakt: eklat@aon.at

Betreibt feministische Kritik der neoliberalen Globalisierung und arbeitet zum Thema „Gender-Aspekte und Wirtschaft".

Finanzmärkte
Kontakt: sybille.pirklbauer@attac.at

Beschäftigt sich mit dem breiten Feld der Auswirkungen der Liberalisierung der Finanzmärkte auf die Weltwirtschaft.

GrundeinkommenAttac
Kontakt: christian.fuchs4@chello.at

Arbeitet für ein Bedingungsloses Grundeinkommen, das sich in einer Marktwirtschaft aus dem unveräußerlichem Recht jedes Menschen auf Leben ableiten lässt. Die Gruppe tritt für ein Grundeinkommen ein, das soziale Teilhabe sichert. Bedingungslos und weltweit.

Migration
Kontakt: J.Fehlinger@gmx.at

Setzt sich mit den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gründen und Folgen von Migration auseinander und versucht herauszufinden.

PädagogikAttac
Kontakt: paedagogik@attac.at

Ist in Schulen und in der LehrerInnenaus- und weiterbildung sowie in der Jugendarbeit tätig, um eine gesellschaftliche Bewusstseinsbildung und Diskussion über den Prozess der Globalisierung, die weltweiten Zusammenhänge, die Auswirkungen, die Machtinteressen und die Alternativen zu erreichen. Eine Plattform für alle engagierten PädagogInnen.

Radio%attac
Kontakt: gerhard.gutschi@chello.at

Produziert eine wöchentliche Radiosendung zu Attac-Themen, die mittlerweile bundesweit und sogar über die Landesgrenzen hinaus gesendet wird.

SambAttac
Kontakt: samba@attac.at

Ist lautstark unterwegs, um mit heißen Rhythmen aus den Straßen Brasiliens – Batucada, Samba-Reggae und Maracatu – die Öffentlichkeit zu erobern, um Lust zu machen auf Auseinandersetzung und kritisches Denken und um ein Stück Welt zu schaffen, in der wir leben wollen.

SocialAttac
Kontakt: christoph.stoik@gmx.at

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Globalisierung und neoliberaler Politik auf die sozialen Sicherungssysteme. Im Blickpunkt: Betroffene, Institutionen und NGOs im Sozialbereich.

SocialAttac-Gesundheit
Kontakt: SocialAttac-Gesundheit@gmx.at

Beschäftigt sich mit dem Erhalt und der Verbesserung des sozialen Gesundheitswesens und den Zusammenhängen desselben mit der Globalisierung, der Liberalisierung von Handel und Finanzmärkten und dem internationalen Steuerwettbewerb.

Steuergerechtigkeit
Kontakt: fairsteuern@attac.at

Setzt sich mit den globalen Zusammenhängen von Steuerwettlauf, Steueroasen, Belastung einzelner Faktoren (Arbeit, Kapital, Ressourcen, Konsum) und unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen auseinander und diskutiert Verteilung, Gerechtigkeit und Steuerpolitik.

WTOattac
Kontakt: wto@attac.at

Diskutiert, reflektiert und kritisiert die Welthandelsorganisation (WTO) und den weltweiten Freihandel, die durch die zunehmende Globalisierung einen immer größeren Einfluss auf unser aller Leben haben.

ATTAC UNTERSTÜTZEN!

Globalisierung betrifft alle Lebensbereiche. Attac setzt sich auf vielen Ebenen für ein gerechtes, sozial und ökologisch nachhaltiges Wirtschaftssystem ein.

Einige Beispiele unseres Engagements sind im vorliegenden Jahresbericht 2007 angeführt. Diese Aktivitäten sind jedoch nur aus zwei Gründen möglich: einerseits durch das enorme ehrenamtliche Engagement der Attac-AktivistInnen, und andererseits durch die professionelle und tatkräftige Unterstützung durch das Attac Büro. Hier laufen die Informations- und Kommunikationsströme von Attac Österreich zusammen, hier werden praktische Hilfe angeboten und unsere Aktionen in vielfältiger Weise unterstützt.

Attac ist parteiunabhängig und finanziert sich über Spenden und Mitgliedsbeiträge. Auch die kleinste Spende zählt! Regelmäßige Unterstützungen (Einziehungsauftrag) erleichtern die Planbarkeit unserer Arbeit. Mitglied zu werden macht zudem sichtbar, wie viele Menschen die Ziele von Attac unterstützen. Ohne Sie hat Attac keine Stimme!

Danke für Ihre bisherige und zukünftige Unterstützung!

☐ Ich möchte neues Mitglied bei Attac Österreich werden.
☐ Ich möchte meine bestehende Mitgliedschaft auf Einziehungsauftrag ändern.
☐ Ich möchte spenden – für globalisierungskritische Arbeit in Österreich!

Vorname & Familienname

Straße, Hausnummer

PLZ & Ort

E-mail　　　　Geburtsjahr

☐ Bitte ziehen Sie jährlich meinen Mitgliedsbeitrag mittels Einziehungsermächtigung ein.

Kontonummer

BLZ & Geldinstitut/Filiale

Meine Mitgliedskategorie (Beträge pro Kalenderjahr):

☐ Standard: 30 Euro
☐ Förderer: 60 Euro
☐ Top Förderer: 150 Euro
☐ PensionistIn, StudentIn, Sozialbeitrag: 12 Euro
☐ Mit Frauenermäßigung -33% *(Frauen können ihren Beitrag um ein Drittel reduzieren, da ihre Einkünfte im Schnitt ein Drittel unter denen der Männer liegen.)*
☐ Ich möchte Attac regelmäßig mit einer Spende unterstützen, und zwar mit ________ pro Jahr/Halbjahr/Monat.

Die Einzugsermächtigung ist für Attac die kostensparendste Variante der Überweisung des Mitgliedsbeitrags. Ein Widerruf der Abbuchungsermächtigung und Austritt ist jederzeit ohne Begründung oder Fristen möglich. Ein einfacher Anruf im Attac-Büro genügt.

Datum　　　　Unterschrift

Bitte schicken oder faxen Sie das unterschriebene Formular an: Attac Österreich, Margaretenstraße 166, 1050 Wien. Fax: 01/544 00 59; Rückfragen unter: 01/544 00 10 oder verwaltung@attac.at

Mitgliedsorganisationen von Attac Österreich

Stand: Ende 2007

GEWERKSCHAFTEN

01 Alternative und Grüne GewerkschafterInnen/Unabhängige GewerkschafterInnen (AUGE/UG)
02 Angestelltenbetriebsrat der MAN Steyr AG
03 Arbeiterbetriebsrat DSM Fine Chemicals Austria
04 Arbeiterbetriebsrat der VA Stahl Linz
05 Betriebsrat Amadeus
06 Gewerkschaft der Chemiearbeiter
07 Gewerkschaft Hotel, Gastgewerbe und Persönl. Dienste (HGPD)
08 Gewerkschaft Kunst, Medien, Sport, freie Berufe
09 Gewerkschaft Metall/Textil/Nahrungsmittel, Sektion Linz
10 Gewerkschaft der Privatangestellten/Druck, Journalismus, Papier (GPA/djp)
11 Gewerkschaftsschule Kirchdorf
12 Konsequente Interessensvertretung (KIV)
13 Konzernbetriebsrat VA Stahl Linz
14 ÖGB Oberösterreich
15 ÖGB Tirol
16 Österreichische Lehrer/innen-Initiative – Unabhängige Gewerkschafter/innen (ÖLI-UG)
17 Unabhängige Bildungsgewerkschaft

KIRCHE

18 Brotgemeinschaft
19 Caritas Innsbruck
20 Diözesankommission für Weltkirche und Entwicklungsförderung der Diözese St. Pölten (WEKEF)
21 Evangelische Jugend Österreich
22 Fachausschuss für Entwicklungspolitik Pfarre St. Markus
23 Franziskusgemeinschaft Pinkafeld
24 Katholische Aktion Österreich
25 Katholischer Familienverband der Erzdiözese Wien
26 Katholische Frauenbewegung Österreich
27 Katholische Jugend Oberösterreich
28 Katholische Jugend Österreich
29 Katholische Sozialakademie Österreich
30 Jesuitenkolleg Innsbruck
31 Welthaus Innsbruck
32 Kollegium und Pfarre zum heiligsten Herzen Jesu

BILDUNG UND WISSENSCHAFT, MEDIEN

33 Bildungshaus Betriebsseminar
34 Europahaus Burgenland
35 Grüne Bildungswerkstatt Bund
36 Grüne Bildungswerkstatt Burgenland
37 Grüne Bildungswerkstatt Salzburg
38 Grüne Bildungswerkstatt Vorarlberg
39 Grüne Bildungswerkstatt Wien
40 Institut für Gesellschafts- und Kulturphilosophie
41 ÖH Uni Klagenfurt
42 Österreichische Gesellschaft für Kritische Geographie
43 Renner-Institut Wien
44 Verein Bildungszentrum
45 Institut Sorei

ENTWICKLUNGSPOLITIK

46 Nicaraguakomitee Ansfelden
47 Südwind Entwicklungspolitik Salzburg
48 Südwind Niederösterreich
49 Südwind Oberösterreich
50 Südwind Wien
51 Verein Direkthilfe Welt, Bad Ischl
52 Weltladen Baden / Verein Balance Global
53 Weltladen Gloggnitz

ARBEITSMARKT, PENSIONEN, SOZIALES

54 Arbeit für Gerechtigkeit
55 EXIT-Sozial – Verein für psychosoziale Dienste
56 Initiative für eine sozialistische Politik der SPÖ (ISP)
57 Initiative Grüne SeniorInnen
58 Junge Generation der SPÖ Niederösterreich
59 ÖBDS – Öster. Berufsverband der dipl. SozialarbeiterInnen
60 Selbstbesteuerungsgruppe Rohrbach „Eine Welt für Alle“
61 SOS Mitmensch
62 Sozialistische Alternative (SOAL)
63 Sozialistische Jugend Oberösterreich
64 Verband Kommunistischer und Fortschrittlicher Gemeindevertreter Niederösterreichs
65 Volkshilfe Österreich
66 Vorarlberger Berufsverband der diplomierten SozialarbeiterInnen
67 Zentralverband der Pensionisten Österreichs

UMWELT

68 Forum Mensch und Umwelt (Braunau)
69 Initiative Oberes Kremstal
70 Menschen für Solidarität, Ökologie, Lebensstil (SOL)
71 Österreichische MedizinerInnen gegen Atomgefahren (OMEGA)
72 Permakultur Austria
73 Regenwald der Österreicher
74 Wolf Tribe – Verein für Spirituelle Lebensführung

FRIEDENSBEWEGUNG

75 Grazer Büro für Frieden und Entwicklung

ATTAC-GEMEINDEN

01 Ebensee (OÖ)
02 Gallneukirchen (OÖ)
03 Molln (OÖ)

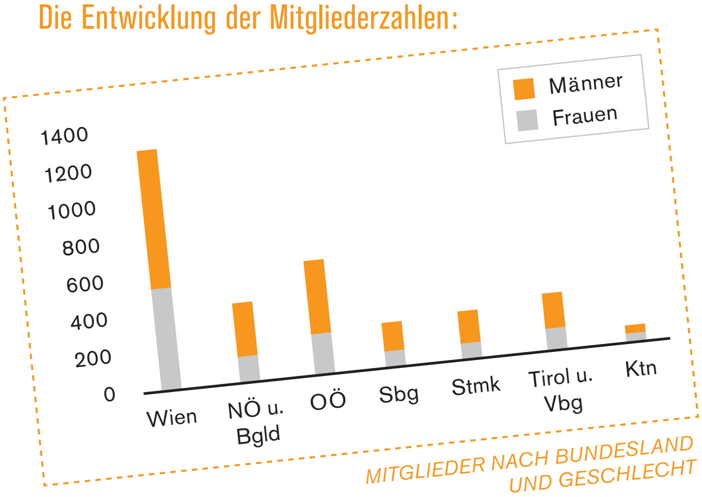
Finanzbericht 2007

DIE FINANZEN DES JAHRES 2007 WEISEN EIN OPERATIVES ERGEBNIS VON PLUS EUR 5.105,– AUS UND HABEN SICH DAMIT IM VERGLEICH ZUM VORJAHR WIEDER.

Das Spendenaufkommen ist im Vergleich zu 2006 gesunken, die Mitgliedsbeiträge sind dafür gestiegen: in Summe ein Plus von 9%, und der Anteil an den Gesamteinnahmen von Mitgliedsbeiträgen und Spenden traditionell hoch liegt bei 67%. Diese bilden die Finanzierungsbasis um erstens die Regional- und Inhaltsgruppen durch das Büro zentral zu unterstützen, und zweitens unsere Öffentlichkeitsarbeit zu bestreiten. Die Finanzeinnahmen durch Projekte (hauptsächlich öffentliche Subventionen und Beiträge zu Veranstaltungen) decken sowohl die direkten Veranstaltungskosten wie auch anteilige Personal- und Bürokosten. Öffentliche Subventionen sind im Vergleich zu den letzten beiden Jahren 2007 kaum ins Gewicht gefallen. Beiträge zu Veranstaltungen sind im Vergleich zu 2006 zurückgegangen, die Vortragshonorare andererseits um fast 100% gestiegen. Der Broschürenverkauf und die Sonstigen Einnahmen sind zurückgegangen. In Summe ergeben sich Einnahmen für 2007 von EUR 164.851,-.

Die Ausgaben konnten 2007 um knapp ein Drittel reduziert werden, was vor allem daran liegt, dass Veranstaltungskosten und Kosten für Bücher und Broschüren entsprechend zurückgegangen sind bzw. bereits im Vorjahr angefallen waren (was ja auch Grund für das negative Ergebnis 2006 war). In den Reisekosten sind zwei bedeutende Kostenblöcke Reise- und Unterkunftskosten im Zusammenhang mit der Sommerakademie und dem G8 Gipfel. Positiv zeigt sich auch ein deutlich positiver Saldo aus Broschürenverkauf und Aufwand für Fremdbroschüren (Personalkosten für Abwicklung, Portokosten usw. finden sich unter anderen Aufwandspositionen).

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen:



MITGLIEDER NACH BUNDESLAND UND GESCHLECHT

EINNAHMEN/AUSGABEN-RECHUNG 2007

Einnahmen gesamt 2007:	**164.851**	**100%**
Mitgliedsbeiträge	81.862	49%
Spenden	29.120	18%
öffentliche Subventionen	1.500	1%
Beiträge zu Veranstaltungen	25.670	16%
Vortragshonorare	12.736	8%
Broschürenverkauf	11.622	7%
Sonstige Einnahmen	2.341	1%
Ausgaben gesamt 2006:	**159.746**	**100%**
Personal	76.798	48%
Bürokosten	31.791	20%
Veranstaltungskosten	18.544	12%
Drucksachen	6.735	4%
Fremdbroschüren	7.478	5%
Reisekosten ATTAC	13.215	8%
Sonstige Ausgaben	5.185	3%
Jahresüberschuss 2007:	**5.105**	

Die Zahl der Mitglieder ist um ca. 5% von 3.172 auf 3.330 angestiegen, die Zahl der InteressentInnen um 3% von 5.758 auf nunmehr 5.926. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Zuwachsraten zwar geringer ausgefallen (im Schnitt 4%), die finanzielle Unterstützung durch die Mitglieder hat sich aber gut entwickelt. Die Spenden sind 2007 im Vergleich zu 2006 leider rückläufig gewesen.

Insgesamt bleibt festzustellen, dass wir unser Aktivitätsniveau auf Dauer nur halten oder ausbauen können, wenn wir sowohl die Mitgliederbasis als auch unsere Einnahmen steigern können. Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen können wir nur dann durchführen und optimal unterstützen, wenn es die Einnahmenseite erlaubt. In beiden strategischen Bereichen – Mitgliedergewinnung und -bindung und Fundraising – haben wir interne Projekte zur weiteren Verbesserung gestartet. Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden sind dabei natürlich die wichtigste Einnahmequelle! Vielen Dank an alle, die uns mit ihrem regelmäßigen Mitgliedsbeitrag oder mit Spenden unterstützen und dies auch weiterhin tun!

Wilhelm Zwirner, Erna Dittelbach

Wahlergebnisse der Generalversammlung 2007

GEMÄß DEN STATUTEN HÄLT ATTAC ÖSTERREICH EINMAL JÄHRLICH IM RAHMEN EINES WOCHENENDES MIT REGIONALGRUPPENTREFFEN, PODIUMSDISKUSSIONEN UND SOCIALIZING-KOMPONENTE EINE GENERALVERSAMMLUNG AB, BEI DEM DIE MITGLIEDER DES VEREINSVORSTANDES UND DES GENDER MAINSTREAMING-GREMIUMS SOWIE DIE RECHNUNGSPRÜFERINNEN GEWÄHLT WERDEN. WAHLBERECHTIGT SIND ALLE MITGLIEDER VON ATTAC ÖSTERREICH.

In den Vorstand gewählt wurden:

Erna Dittelbach (Lehrerin i. R., Wien)
Franziskus Forster (Student Philosophie und Internationale Entwicklung, Wien)
Brigitte Kratzwald (Sozialwissenschaftlerin, Graz)
Heinz Mittermayr (Organisationsreferent, Linz)
Agnes Peterseil (Studentin Internationale Entwicklung und Volkswirtschaft, Wien)
Sybille Pirklbauer (Politologin, Wien)
Alexandra Strickner (Ökonomin, Wien)
Petra Ziegler (Angestellte, Wien)
Wilhelm Zwirner (Betriebswirt, Wien)

Als RechnungsprüferInnen wurden gewählt:

Inge Hasenöhrl
Friedrich Pichlmann

Ins Gender Mainstreaming Gremium von Attac wurden gewählt:

Erna Dittelbach (Lehrerin i. R., Wien)
Christian Schoder (Student Volkswirtschaft und Politikwissenschaft, Wien)
Pier-Paolo Pasqualoni (Philosoph, Innsbruck)
Ursula Koller (Sachbearbeiterin, Wien)

Die Generalversammlung 2008 findet am 13. April 2008 in Wels statt. Alle Mitglieder von Attac Österreich sind herzlich willkommen! Nähere Informationen unter 01/544 00 10 oder infos@attac.at

Das Attac Büro – Engagement braucht Koordination


Barbara Cäcilia Supper, Monika Stadler, David Walch

Das Büro ist von Montag bis Freitag von 9 bis16 Uhr besetzt.

Die breite Unterstützung und das ehrenamtliche Engagement für Attac benötigen auch professionelle Strukturen. Ein kleines (aber feines) Attac-Büro mit drei MitarbeiterInnen entlastet die AktivistInnen, kümmert sich um die zahlreichen administrativen Aufgaben, die Betreuung der Homepage, die Pressearbeit, und ist direkte Anlaufstelle für alle, die sich für Attac interessieren, Fragen haben oder sich engagieren wollen. Der Besprechungsraum im Büro bietet zudem Platz für die Treffen zahlreicher Attac-Gruppen.

Wer macht was im Attac Büro?

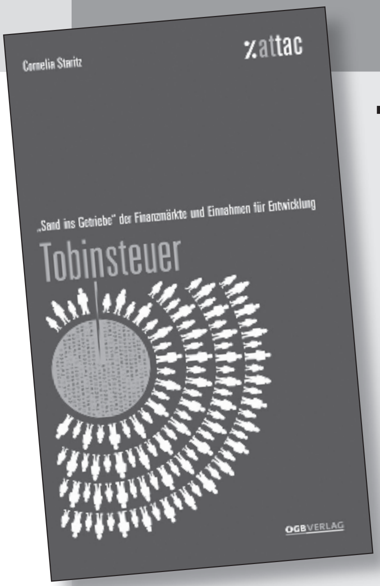
Monika Stadler kümmert sich seit 2003 um die Betreuung der Mitglieder. Sie unterstützt die Regionalgruppen, führt die Buchhaltung, versendet Info-Materialien, CD´s und T-Shirts aus dem Attac-Shop. Monika ist unter verwaltung@attac.at erreichbar.

Barbara Cäcilia Supper (kurz: Cilli) ist seit September 2007 für Vorstandsassistenz zuständig. Cilli "steht" hinter der Adresse infos@attac.at. Sie koordiniert den ReferentInnenpool, schreibt Projektanträge, Protokolle und koordiniert u.a. die Redaktion dieses Jahresberichtes.

David Walch ist seit Februar 2006 Attac-Pressesprecher und sorgt dafür, dass Botschaften und Forderungen von Attac in den Medien Gehör finden. Er verfasst Pressaussendungen, organisiert Pressekonferenzen, koordiniert Medienanfragen und kümmert sich um JournalistInnenkontakte. Erreichbar ist David unter presse@attac.at.

In Kooperation mit Attac

ÖGBVERLAG



Tobinsteuer

Was ist die Tobinsteuer? Ist sie ökonomisch sinnvoll und wo liegen ihre Grenzen? Ist sie technisch, institutionell und politisch umsetzbar und wofür sollen ihre Einnahmen verwendet werden? Das sind Fragen, auf die dieses Buch Antworten gibt. Das Buch behandelt auch allgemeine Probleme und notwendige Reformen der internationalen Finanzmärkte in einer Zeit wachsender Krisen.

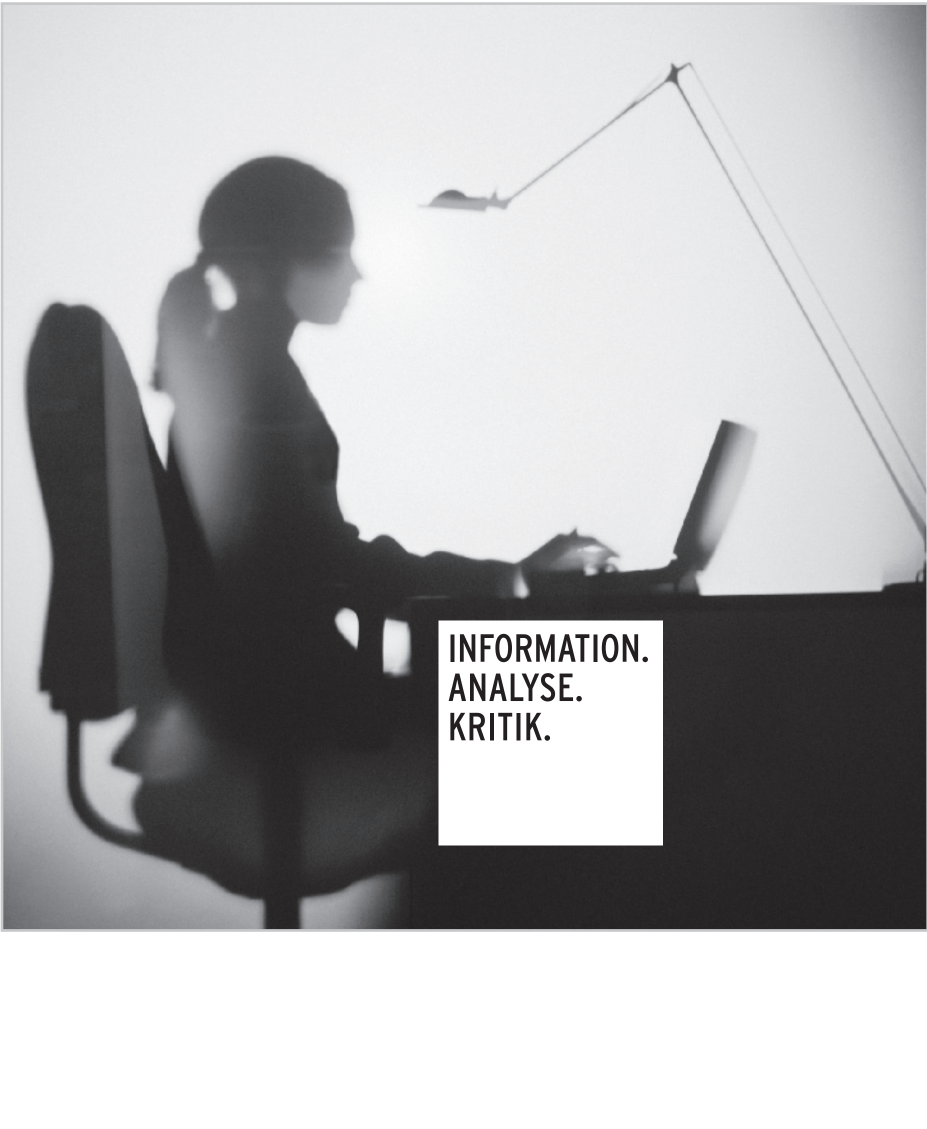
Cornelia Staritz ist Ökonomin und arbeitet zurzeit an ihrer Dissertation an der New School for Social Research in New York. Ihre Forschungsschwerpunkte sind internationale Finanzmärkte, internationaler Handel und Entwicklungsökonomie. Seit 2001 ist sie Aktivistin bei Attac Österreich und war drei Jahre lang im Vorstand.

Das Buch ist das erste einer Kooperationsreihe zwischen Attac und ÖGB-Verlag.

Cornelia Staritz
Tobinsteuer
Sand ins Getriebe der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung
2007, 132 Seiten,
€ 24,80
ISBN: 978-3-7035-1290-2

GARANTIERT GUT INFORMIERT
www.oegbverlag.at

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH
Fachbuchhandlung Telefon: 01/405 49 98-132, Fax: 01/405 49 98-136
Rathausstraße 21, 1010 Wien E-Mail: fachbuchhandlung@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at/shop





Lesen und Bestellen
wien.arbeiterkammer.at

AK WIEN

DIE KANN WAS.

Das Dialogforum für WissenschafterInnen, ArbeitnehmerInnenvertretungen und Partnerorganisationen.

DIALOG FORUM HIRSCHWANG

Eine Initiative von AKNÖ und ÖGB

ARBEITSMARKT OHNE SCHRANKEN

Überwindet Bildung alle Grenzen?

Dienstag, 24. Juni 2008, 9.30 bis 17.30 Uhr,
Schloss Reichenau, Schlossplatz 9,
2651 Reichenau an der Rax, Niederösterreich

Am Podium

Dr. Peter Auer, ILO Genf
Marlene Streeruwitz,
Schriftstellerin und Regisseurin
Mag. Bernhard Achitz, ÖGB
Dr. Christian Operschall,
BM für Wirtschaft und Arbeit
Univ.-Prof. Dr. Gudrun Biffl, WIFO
Dr. Lorenz Lassnigg, IHS
Mag. Gabriele Schmid, AK Wien
Univ.-Prof. Dr. Heinz Fassmann, Wien
Mag. Julia Bock-Schappelwein, WIFO
Josef Wallner, AK Wien

AKNÖ • Dialogforum Hirschwang • Windmühlgasse 28, A-1060 Wien • Tel. + 43 (01) 58 88 3-1504 • Fax + 43 (01) 58 88 3-101566 • www.dialog-forum.eu

die grüne bildungs-werkstatt

Die Grüne Bildungswerkstatt ist eine Ideenwerkstatt mit dem Ziel

- politische Inhalte mit einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren
- zur Bewusstseinsbildung über politische Zusammenhänge beizutragen und zu politischem Handeln zu motivieren
- das nötige Handwerkszeug für politische Beteili-gung anzubieten
- als Schnittstelle zwischen ExpertInnen, zivilgesell-schaftlichen Organisatio-nen und politischen Akteu-rInnen aufzutreten
- grundsätzliche Orientierungen für die Programm- und Bildungsarbeit zu ent-wickeln.

Im Zentrum unserer Bildungsarbeit steht die Suche nach einem umfassenden Denkrahmen für grüne Politik, der neben dem Grundwert der Ökologie auf Solidarität, Basisdemokratie, Selbstbestimmung, Gewaltfreiheit und auf einer feministischen Grundhaltung beruht.

Grüne Bildungswerkstatt - Bundesbüro
01 / 526 91 11 buero@gbw.at

Grüne Bildungswerkstatt Wien
01 / 526 91 12 oswald.kuppelwieser@gbw-wien.at

Grüne Bildungswerkstatt Niederösterreich
0664/831 75 01 fritz.zaun@gruene.at

Grüne Bildungswerkstatt Burgenland
02682 / 64 340 bgld@gbw.at

Grüne Bildungswerkstatt Oberösterreich
07674/64 218 office.ooe@gbw.at

Grüne Akademie Steiermark
0316 / 82 25 57-0 info@gruene-akademie.at

Grüne Bildungswerkstatt Salzburg
0662 / 87 73 26 gbw.salzburg@gruene.at

Grüne Bildungswerkstatt Tirol
0512 / 58 06 24 gruebi@tirolkultur.net

Grüne Bildungswerkstatt Vorarlberg
05574 / 47 4 88 gbwv@gruene.at

Grüne Bildungswerkstatt Kärnten
0463 / 515 326-26 bildungswerkstatt.kaernten@gruene.at

Grüne Bildungswerkstatt Minderheiten
0664/914 41 28 zlatka.vlasich-melisits@wellcom.at

MATERIALIEN

DAS ALLES GIBT'S BEI UNS ZUM LESEN, TRAGEN, HÖREN, WEITERVERBREITEN...

POSITIONSPAPIERE

Attac – Das Netzwerk für eine demokratische Kontrolle der Finanzmärkte stellt sich vor
Gründungsdeklaration
Zahlen und Fakten zu Attac-Themen
Kooperation statt Wettbewerb – Eine andere Politik für Europa
Tobinsteuer „Sand ins Getriebe“
Globale Steuergerechtigkeit
Privatisierung und Liberalisierung
Zukunft der Pensionen
Die Welthandelsorganisation WTO
GATS – Das Dienstleistungsabkommen der WTO
Kritik am EU Verfassungsvertrag
Kooperation statt Wettbewerb – Eine andere Politik für Europa
Cash oder Crash? Die Rolle der globalen Finanzmärkte – Probleme und Alternativen

BÜCHER

Tobinsteuer– „Sand ins Getriebe“ der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung. Cornelia Staritz. Attac, ÖGB 2007
Das kritische EU-Buch. Warum wir ein anderes Europa brauchen. Attac (Hg.).2006
Die geheimen Spielregeln des Welthandels. WTO, GATS, TRIPS, MAI. Attac (Hg.). 2004
Was Reichtümer Vermögen. Armutskonferenz, Attac, BEIGEWUM (Hg.) 2004
Losarbeiten – Arbeitslos? Attac Österreich (Hg.) 2005
Zwischen Konkurrenz und Kooperation. Attac (Hg.) 2006
50 Vorschläge für eine gerechtere Welt. Christian Felber. 2006
Schwarzbuch Privatisierung. Michel Reimon, Christian Felber. 2003
We feed the World. Erwin Wagenhofer, Max Annas. 2006
Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Ulrich Brand. 2005
Mythen der Ökonomie. BEIGEWUM (Hg.) 2005
Ökonomisierung der Bildung. ÖH, Paulo Freire Zentrum (Hg.) 2005
Frauen macht Budgets. BEIGEWUM (Hg.) 2002
Gefahr Gentechnik. Irrweg und Ausweg. Manfred Grössler (Hg.) 2005
Frauen und Ökonomie. Birge Krondorfer, Carina Mostböck (Hg.) 2000
ABC der Alternativen. Attac Deutschland (Hg.) 2007

ATTAC BASISTEXTE

Europa plündert Afrika. Anette Groth, Theo Kneifel. 2007
Europa: lieber sozial als neoliberal. Anne Karrass, Ingo Schmidt u.a. 2004
Femme global. Christa Witerich. 2003
In den letzten Zügen. Winfried Wolf. 2004
Internationale Besteuerung. Silke Ötsch, Peter Wahl. 2006
Konzern, Kritik, Kampagne! Thomas Löding, Kay Oliver Schulze, Jutta Sundermann. 2006
Steueroasen: trockenlegen! Sven Giegold. 2003

CD UND DVD

Drop the Debt – Streicht die Schulden!
Die Zerrissene – Hörspiel in einem Gewaltakt. FeministAttac
GATS zum Aufhören – Interviews und Dokumentation von radio%attac
Steuergerechtigkeit statt leere Gemeindetöpfe
We feed the World DVD
Septemberweizen

WERBEMATERIALIEN

Attac Stofftragtasche – Tragen alle mehr, tragen alle weniger.
Attac Aufkleber
Folder
Jahresbericht

T-SHIRTS

100% Fairtrade in vier Farben und Schnitten

BESTELLUNG

Sämtliche Materialien zu bestellen unter www.attac.at oder im Attac-Büro:
Attac Österreich, Margaretenstraße 166/25, 1050 Wien
Telefon: 01.544 00 10, Fax: 01.544 00 59, E-Mail: verwaltung@attac.at
Kontonummer: PSK 92.145.148, BLZ 60.000